834M912
Od

Doctor Faust's Ende.

Tragödie in fünf Aufzügen.

Von

Adolf Müller.

Blankenburg a/Harz.
Verlag von Ch. Fulda.

F. 1535.

NOTICE: Return or renew all Library Materials! The *Minimum* Fee for each Lost Book is $50.00.

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.
To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

APR 1 3 1991

MAR 1 6 1991

OCT 1 1 1995

L161—O-1096

Doctor Faust's Ende.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Doctor Faust's Ende.

Tragödie in fünf Aufzügen.

Von

Adolf Müller.

Blankenburg a/Harz.

Verlag von Ch. Fulda.

[1867?]

Microfilm Negative # 94-0658
Humanities Preservation Project

834M912
Od

Seiner Königlichen Hoheit

dem Grossherzoge Friedrich von Baden

in tiefster Ehrfurcht

und in dem erhebenden Bewußtsein von Höchstdessen
huldvoller Würdigung idealen Geistesstrebens

gewidmet

von dem

Dichter.

1113413

Personen.

Die drei Erzengel.
Karl V., Kaiser des deutschen Reiches.
Maria, verwittwete Königin von Ungarn, Statthalterin der Niederlande, Karl's V. Schwester.
Granvella, Bischof von Arras, Minister und Beichtvater des Kaisers.
Herzog von Alba, spanischer Grand.
Hofmarschall am kaiserlichen Hof.
Doctor Faust.
Mephistopheles.
Luther.
Tetzel.
Studenten und Gelehrte.
Wagner, Faust's Famulus.
Verschiedene Charaktermasken.
Ein Herold der Maskerade.
Page der Königin Maria.
Ein Richter.
Zwei Kerkermeister.
Einige Handwerker.
Hofkaplan.
Dominikaner. Wachen des Gerichts. Masken. Volk.

I. Aufzug.

I. Scene.

Gebirgsgegend.

Im Vordergrunde eine Einsiedelei, fern im Hintergrunde eine Bergkapelle.

Faust (gedankenvoll aus der Wohnung tretend).

Ob ich mich erdwärts, ob zum Himmel kehre,
Es kommt des Daseins öde Leere
Stets über mich.

Schon wieder breitet sich
Der Frühling über die Gefilde.
So mit einemmal
Aus lichter Höhe bis in's tiefste Thal
Bringt er den gold'nen Jugendstrahl,
Und stimmt der Menschen Herzen froh und milde.
Wie spiegelt sich die Welt in ihrem jungen Bilde:
Die Luft Ein blauer See, der See Ein Himmelblau;
Die Au'
Schmückt sich mit Grün und Blumen wieder,
Vom Bergwald strömen rauschend Quellen nieder,
Und himmelauf erschallen Jubellieder. —
Und ich in diesem lebensfrischen Chor,
Ich ganz allein, der alle Lust verlor,
Ein sich zerquälender, ein nie zufriedner Thor! —

Daß ich doch endlich nur die Stätte fände,
Wo sich dies Streben mit dem Leben sanft verbände,
Und Balsam würde meinen Wunden! —
O einstmals hab' ich's doch empfunden!

Auf meines Lebens schönsten Pfaden
Einzog ich wie durch einen Friedensbogen:
Vor meinen trunknen Blicken lag
Damals die Welt, ein heller Sommertag.
Selig die Stunden, die vorüberzogen,
Selig die Stunden, welche nahten!
Wo ist des schönen Tages Rosenspur?
Ach! wo ein Hauch von jener Wandlung nur,
Die aufwärts zog den Geist zum Sternenzelt?
Der Liebe goldner Sommerfaden,
Der mich so sanft gekettet an die Welt?
Weh! ich zerriß ihn selbst gleich einem Tollen!
Zertrümmert liegt das Glück, sein Zauber ist verschollen,
Und todt ist mein Vollbringen und mein Wollen. — —

Erhebe dich nur für und für,
Ja, singe nur dein Lied hoch über mir,
Du harmlos sangesreiche Kehle —
Du fühlst den Odem Gottes noch in dir! —
O wär' ich dort der Landmann nur,
Der emsig folgt des Pfluges Spur,
Wie anders wär's in meiner Seele!
Dann sängest du mir, liebe Lerche,
In meinem Thal, auf meinem Berge
Aus deinen Lüften hell und munter
Den Himmel der Zufriedenheit herunter.

(Von der Kapelle ertönt die Glocke.)

Horch! wie der Glocke Klang
Vom Felsen tönt so trüb, so bang. —
Wie dort auf schwindelnd engem Pfad
Ein Todtenzug mit einer Bahre
Sich langsam der Kapelle naht. —
Ein stiller, mahnend ernster Gang
Zu stiller, ernster Todtensaat!

(Ferner Gesang ꝛc. und Orgelklang.)

Ach! diese Klänge, dieser Sang
Gemahnen an den Schmerz verrauschter Jahre,
Gemahnen mich an meiner Mutter Grab,
Wo ich aus reinem Herzen einst geweint,
Aus gläubigem Gemüth gebetet hab'.
O senk' in meine Seele dich herab,
Gebet, mit deinem milden Himmelssegen,
Begieß' mein schmachtend Herz mit Maienregen,
Daß seine winterliche Oede flieht,
Und deine Friedenssonne wieder scheint
In dies zerriss'ne tobende Gemüth! —
Ich kann nicht — kann nicht beten! — Es ist längst vorüber,
Das stille Himmelsfeuer ist verglommen. —
Warum doch ist's mit dir dahin gekommen?
Warum erscheint die Welt dir trüber,
Verschlossener als je zuvor?
Gesteh' dir's, wandelbarer Thor! — —
Ich fühl's, jetzt fühl' ich's nur zu gut!
Aus unbestimmter Schmerzen trübem Flor
Ringt tief'res Streben sich empor;
Es wächst in meiner Brust, durchströmt mein Blut,
Und vor die Sinne drängt es sich mit Macht:
Was birgst du hier dich Tag und Nacht
In leblos düstrer Einsamkeit,
Verschließest kalt und todt
Dich vor der Menschheit Freud' und Leid,
Und denkst nur immerdar der eignen Noth!
Du härmst dich ab und suchst vergebens
Hier deiner dunklen Sehnsucht Ziel,
Dem wilden Drange deines Strebens
Fehlt noch die warme That des Lebens,
Fehlt reines Menschen-Mitgefühl.

Ja, Mitgefühl — du edler Seelensprosse! —
Wer findet dich im großen Menschentrosse?
Wo athmet mir der Freund, wo der Genosse,
Der mir in's geist'ge Auge schaut,
Mit mir den Tempel auferbaut,
Worin der Thatkraft helle Flamme glüht?
Der mit mir durch den Himmel, durch die Hölle zieht?
Wer diesem Streben Nahrung gönnte,
Wer mich zum Schauplatz hoher Thaten führen könnte —
Dem Teufel würd' ich's danken schier!

II. Scene.

Mephisto (erscheint). Faust.

Mephisto.

Den Dank mir zu verdienen, nah' ich dir.

Faust.

Was wagst du, diesen heil'gen Boden zu betreten?!

Mephisto.

Ich hatte diesen Morgen Lust zum Beten,
Doch spürt' ich bald, daß ich's allein nicht lernen kann;
So bin ich denn zu dir gekommen,
Und find' an dir den rechten Mann.

Faust.

Da ist der Teufel wahrlich übel dran;
Was kann's bei mir ihm nützen, was ihm frommen?
Er hat schier einen Umweg nur genommen,
Sich wieder selbst und Andere belogen:
Mit Lügen geht er fort, mit Lügen kommt er an.

Mephisto.

Nach jenem Umgang, welchen wir gepflogen,
Gebührte wohl ein beff'rer Gruß dem Freund —
Man meidet seine Gegenwart, wie's scheint.

Faust.

Was fragst du das? Ich dächte,
Du wärst hier ganz in deinem alten Rechte,
Womit du keck und unverschämt
Dich ewig aufdrängst unserem Geschlechte.
Hast du von Anfang mir
Die Seele bleiern doch gelähmt!
Ich steh' im Innersten mich dauernd hier,
Dein Erbtheil nur allein ist mir geblieben:
Ein Herz, vom Hasse leer und leer vom Lieben.

Mephisto.

Das ist der alte, saure Bibelton,
Die Eselsbrücke, über die sie Alles schieben.
Läust einmal euer nacktes Engelchen davon,
Muß gleich das alte Thema d'ran:
Die Schuld wird nur dem Teufel zugeschrieben,
Denn nur der Teufel hat's gethan.

Faust.

Und wer denn sonst, als du?

Mephisto.

Bei dem dort droben
Beklagt euch, der die hübsche Welt gemacht —
Doch den wird stets die schwache Menschheit loben.

Faust.

Das denkt noch immer, wie es stets gedacht,
Sein Element ist eben das Verneinen.

Mephisto.

Nicht daß ich wie die nackte Unschuld möchte scheinen —
Dazu fehlt mir der zahme Hausgeschmack —
Doch ist mein Thun fürwahr kein Schabernack,
Den ich der Menschheit spiele;
Ich sage g'rad und schlicht, wie ich es fühle.
Hör' zu! — Die ganze Herrlichkeit und Pracht:
Mond, Sterne, Sonne schuf der Herr in Einer Nacht.
Dazu braucht man die Bibel nicht zu lesen,
Ich weiß es besser, denn ich bin dabei gewesen.
Und als der Herr in seiner Selbstzufriedenheit
Nun sah, daß Alles gut:
Wie sich die Welten aus dem Chaos wanden,
Nach ewigen Gesetzen ihre Bahnen fanden,
Schlief er im Himmel ein, und schläft und ruht
So fort im inneren Gemach der Ewigkeit.
Er ließ sich mediatisiren,
Das Regiment dann seine Engel führen; —
Da gab's denn eine saubre Pfuscherei!
Und just um dieses arme Häufchen Erde
Sucht man und scharrt im ausgebrannten Herde
Den alten Schöpfungskehricht rings herbei,
Kramt, rührt im Dreck, und knetet einen Brei
Von wunderlichen Siebensachen;
Ein Heer von Affen konnt's nicht schlechter machen.
Da lag ein Stück Gottähnlichkeit,
Von Liebe, Sehnsucht, Haß und Neid
Ein wahrer Mischmasch dicht zur Seit';
Wie Katzensilber blinde Trümmer,
Mit einem schwachen Hoffnungsschimmer
Auf das Vielleicht der Ewigkeit;
Und auf des Wustes trübem Grunde,
Da schwamm ein ganzes Meer von Leid; —

Und bei Gelegenheit
Kam auch von mir ein Excrement darunter.
Man warf in feierlicher Stunde
In einen Kessel nun den ganzen Plunder;
Und in geheimnißvoller Nacht,
Da war das große Meisterwerk vollbracht.
Was kam hervor?
Der Schöpfung allergrößtes Wunder:
Ein Viertel Narr, Dreiviertel Thor.
Ich hab' das Unding kurzer Hand
Ein Menschenkind genannt.

Faust.

Was soll's damit?

Mephisto.

Was soll's? Daß man vergißt,
Wer auf der Erde euer Helfer ist!
Daß man ihn hört und endlich lasse sein,
Das ew'ge Nach-dem-Himmelgaffen,
Was unsren dummen Erdenbengeln
Durch alte Pfuscherei'n
Als Erbtheil blieb von ihren Engeln,
Den Himmelskindern und den Gottesaffen.
Gebt euer Ammenmärchen von dem Himmelstraum,
Dunst, Wind und Wolken droben jenem Raum!
Seid endlich einmal klug und weise
Und lenket in die rechten Erdeng'leise;
Dann seid ihr stracks curirt, ihr merkt es kaum.
Die schönste Frucht, die beste Speise,
Sie winkt euch golden her von jedem Baum.
Wie habt ihr alle mager euch gesungen
Am alten Lied von der Enthaltsamkeit,
Von dermaleinstiger Glückseligkeit!

Zeigt mir die Garantie doch für die Ewigkeit,
Die ihr dem Himmel abgerungen?
Was hilft mich denn ein Paradies,
Das immer fern mir liegt, ein ewig Uebermorgen?
Der Augenblick ist ein gebornes Paradies!
Laßt mich nur für das goldne Heute sorgen. —
Was könnt ihr denn vom Himmel Großes borgen? —
'ne Hand voll Sterne und ein Maul voll Luft —
Mit leerem Magen steigt ihr so zur Todtengruft.
Der Himmel jenseits ist schon längst bank'rott!
Laßt drum die ganze Herrlichkeit
Den Engeln und dem lieben Gott,
Den alten Jungfern und den Nonnen!

Faust.

Also du glaubst an keine Ewigkeit?
Was hat der Teufel dann nach unsrem Tod gewonnen,
Wenn unsre Seele nicht unsterblich ist?

Mephisto.

Auch dir rückt noch die Narrenfrage nah?
Ich sag' euch ewig nur: genießt! genießt!
Jetzt ist der Augenblick noch da!
Noch treibt dein Schifflein frisch und munter,
Den bunten Lebensstrom hinunter —
Bedenk', was heute schwimmt, geht morgen unter! —
Leb' wohl —!

Faust.

Bleib' da! Da hast du mich! Bleib' da! —
(Halb für sich.)
Es tobt, es glüht!
Es flammt, es sprüht!
Mit tausend Fäden zieht
Das Leben mich in seine Arme wieder!

Mephisto.

So recht! so sind wir engvereinte Glieder.

Faust.

Fort, fort! Führ' mich in eine and're Sphäre!
Hinaus in's offne, thatenvolle Leben!

Mephisto.

Ich will dir neues, reiches Futter geben.
Du trittst sogleich ein andres Leben an,
Auf hohem Podium der Geistesbahn —
(für sich:)
Und bleibst doch unter dieser Atmosphäre.
(Verschwinden.)

III. Scene.

Freier Platz vor dem Thore einer Stadt.

Durch den Thorbogen erblickt man eine Kirche mit einer Nebenkapelle, vor welcher ein Steinbild.

Faust und Mephistopheles erscheinen vor dem Thore.

Mephisto.

Da wären wir im schnellen Geisterflug,
So schnell, wie dich nur je der Teufel trug.

Faust.

Wo sind wir?

Mephisto.

Tief im lieben deutschen Reich.
Da gibt's zu thun, noch mehr zu bessern gleich.

Faust (zur Seite ausschauend).

Wie feurig an dem Himmelsbogen
Kommt schon der junge Tag heraufgezogen. —
Vom Licht ist hell die Nebelnacht durchbrochen.
Wie rauscht der bunte Strom zu meinen Füßen

Der thürmereichen Stadt vorüber; —
Und nun erschallen alle Morgenglocken
Von Thurm zu Thurm herüber,
Erneutes Leben in der Stadt zu locken.

(Luther ist innerhalb des Platzes vor der Kirche erschienen und kniet unter dem Geläute der Glocken vor dem Bilde der Kapelle nieder.)

Faust.

Mir ist, als hört' ich tausend Herzen pochen,
Und tausendstimmig wird mein stilles Grüßen. —
Welch seltsam Wehen zieht durch meine Brust
Mit nie gefühlten Geistesschwingen,
Ein Weben, nie geahnt und nie gewußt,
Hör' ich geheimnißvoll an's Herz mir dringen.
Willkommen, mächtig Wehen, hehrer Strahl,
So unerklärlich mir mit einemmal!

Mephisto.

Schaut, Doktor, doch einmal dort neben,
Welch buntes Leben!
Es wimmelt da drinnen in allen Gassen
Von wogenden Menschenmassen;
Dort wälzt sich's zu jenem Pfaffen her,
Als ob ein Wunder zu schauen wär'.

Faust.

Es wird wohl eine Wallfahrt sein.

Mephisto.

Viel toller — nein!
Das gibt 'ne andre Prozession —
Ich weiß es schon,
Was jenes Rennen will bedeuten:
Der Tetzel läßt zusammenläuten;
Er reicht den Ablaß heut dem Bürgersmann,
Und morgen kommt der Bauer dran.

Faust.

Ist denn die Menschheit noch so toll?

Mephisto.

Der Kamm der stolzen Kirche schwoll.
Der Papst, um Gelder aufzutreiben,
Ließ Deutschland einen Ablaß schreiben.
Das kluge Rom muß eben Gelder han: —
Da bohrt man gleich das dumme Deutschland an.

Faust.

Seit wann ist jene Unzucht los?

Mephisto.

Schier so drei Jahre blos.
Das hübsche Schauspiel will nicht enden;
Der armen Sünder Zahl ist groß,
Denn immer wieder mit vollen Händen
Kommt man zum Markte hergelaufen,
Sein Seelenheil sich zu erkaufen —
Und wirft's dem Tetzel in den Schooß.
Es scheint, der Kirche will's behagen,
Denn die „hat einen guten Magen".
Sie treibt's noch immer in Gottes Namen,
Und gläubig sagt die Mitwelt: Amen!

Faust.

Will denn kein kühner Geist hier strafen?!

Mephisto.

Mein Freund, ihr habt die beste Zeit verschlafen.
Das Feuerwort ist schon gesprochen:
Halb Deutschland hat nun mit dem Papst gebrochen.

Faust (für sich.)

O solche That geschah in dieser Zeit,
Indeß' ich träumt' in trüber Einsamkeit —
(laut:)
Wer ist's, von dem das Mahnungswort erscholl?

Mephisto.

Seht ihr das Mönchlein dort so andachtsvoll?
Der ist's.

Faust.

Dort jener Mönch?

Mephisto.

Der that es, ja!

Faust (verwundert vor sich hin).

Mir war's, als wär' er mir im Geiste nah. —
Wie mich des seltnen Mannes Bild
Mit Rührung und Bewunderung erfüllt.
Sieh doch! mit stillem Beten
Hat er so früh dies Heiligthum betreten. —
(laut:)
Wie heißt der fromme Mann?

Mephisto.

Im ganzen Land
Wird Doktor Martin Luther er genannt.
Er ist ein Augustiner.

Faust.

Wie ihr sagt,
Hat er nun einen Kampf mit Rom gewagt?

Mephisto.

Kaum weiß es selber, wie es dazu kam;
Das Mönchlein hat's so ernstlich nicht genommen,
Es schalt nur über jenen Ablaßkram;
Darüber ward ihm Papst und Kirche gram.
Da ist es just denn so hineingekommen;

Sein Schifflein treibt nun mitten in der Schwemme,
Und drinnen sitzt der arme fromme Mann
In arger Noth und Klemme:
Denn schon bedroht ihn Rom mit Fluch und Bann.

Faust. (vor sich hin).

So geht's in dieser armen niedren Welt:
Erstehet der Vernunft ein starker Held,
So wird ihm gleich mit Schwert und Feuer nachgestellt;
Er wird wie Huß verketzert und verbrannt. —
Mich zieht zu jenem Mönch ein Seelenband,
Als hätt ich ihn schon längst im Geist gesehen.
Ich muß hinüber ihn zu grüßen gehen.
(Er tritt zu Luther, der aufgestanden ist und in den Vordergrund kommt.)
Mein frommer Bruder, o verzeiht,
Wenn ich euch in der Andacht störe —
Ihr seid Herr Martin Luther, wie ich höre?

Luther.

So heiß' ich.

Faust.

Herzlich biet' ich euch die Zeit.
Mit Freuden grüß' ich diese Morgenstunde,
Die mich zu solchem Manne bringt,
Von dessen hohem Muth die frohe Kunde
Erwärmend mir in meine Seele dringt.

Luther.

Der schwache Mensch begann sein schwaches Theil,
Der starke Gott vollendet's nur mit Heil.

Faust.

Ihr seid ein frommer, gottesfürcht'ger Mann,
Dem's nie am rechten Muthe fehlen kann.
Ihr stiegt beherzt auf jene hohe Leiter,
Klimmt nur hinan und immer muthig weiter!
Dem kühnen Wager folgen kühne Geister!

Luther.

Nur wird man allzuleicht im Kampfe dreister.
Zwar fürcht' ich mich vor Höll' und Teufel nit!
Doch soll man seinen Unmuth stets bewachen:
Der Teufel läuft bei jeder Hitze mit,
Und eh' man sich's versieht, ist man in seinem Rachen.
„Nein, ich vermiß mich nimmermehr,
Hoch über hohe Tannen wegzufliegen,
Verzweifele auch nicht so sehr,
Ich möchte über dürres Gras hinkriechen!"

Faust.

O mißversteht mich nicht, ich bitte!
Nicht daß ich kritisirte eure Schritte —
Das gute Werk ist ja in guten Händen,
Ihr werdet's mit des Himmels Segen auch vollenden!

Luther.

Ja, fände man nur stets den rechten Weg!

Faust.

In allen edlen Herzen könnt ihr ihn ergründen,
Im Volke —

Luther.

Will mich's noch nicht unterwinden,
Auf meinem Gang den rechten Pfad zu finden. —
Doch sei's! Schon steh' ich mitten auf dem Steg!
Ich geh' voran, schau' nimmermehr zurück:
Von heut an kämpf' ich gegen Papst und Clerisei,
Und hab' ich Recht, steht mir der Höchste bei!

Faust.

Ihr seid mein Mann! Da habt ihr meine Hand!
Bin eurer Sache herzlich zugewandt,
Und wünsch' vom Himmel ihr das beste Glück!

Luther (aufmerksam werdend.)

Wie nennt ihr euch?

Faust.

Ich heiße Faust; die Leute,
Sie nennen Doktor mich zu meinem Leide. —
Ihr reiset wohl?

Luther.

Ich komm' von Leipzig her.
Dort disputirt' ich über manche schiefe Lehr'
Mit Doktor Eck und den Scholastikern.

Faust.

Ich kenn' ihn, jener alten Schule trüben Stern. —
Wohin führt euer Weg?

Luther.

Nach Wittenberg jetzunder.

Faust.

Erlaubt, ich geh' mit euch das Thal hinunter.

(Beide gehen.)

Mephisto (hervortretend).

Ihr geht vereint, der Teufel folgt euch beiden,
Gleich ist er unter euch, und wird euch scheiden.

(Ab.)

IV. Scene.

Aus der Kirche im Hintergrunde bewegt sich langsam eine Prozession, unter welcher erscheinen **Tetzel** und **Dominikaner**, denen eine goldene Krone und andere kirchliche Insignien vorgetragen werden. Der Zug geht durch den Thorbogen und verbreitet sich auf dem Platze vor dem Thore. Ein Ablaßtisch ꝛc. unter Fahnen und sonstigen kirchlichen Decorationen wird aufgepflanzt. Volk strömt herzu.

Tetzel (hinter dem Ablaßtische).

Kommt her und kauft, ihr Christenkinder!
Der Ablaß rettet alle Sünder!
Kommt, laß't die helle Münze klingen,
Dann könnt ihr Hallelujah singen!

Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seel' aus dem Fegefeuer springt!
Hört, hört, ihr Christen allzumal,
Euch thut sich auf des Himmels Saal:
Vier Groschen euren Vater retten
Aus hölliſchem Feuer und Teufels Ketten!
Und seid ihr wohl so undankbar
Im Feuer zu lassen, die euch gebar?
Für wenig Groschen himmlischen Lohn
Dem Vater, der Mutter, der Tochter, dem Sohn!
Schaut, schaut! Die Himmel stehen offen,
O kommt und kauft und kehret ein!
Wollt ihr noch heute säumig sein,
Dann könnt ihr morgen nimmer hoffen!

(Das Volk kauft Ablaßbriefe.)

V. Scene.

Mephisto (tritt auf). Gleich darauf Faust. Die Vorigen.

Mephisto.

Da steht der Teufel und muß weidlich lachen.
Die Einfalt will die Hölle sauber machen.
Betrogen bietet sie den frommen Zoll —
Und nach wie vor bleibt doch die Hölle voll.

Faust.

Man weiß nicht, soll man lachen oder weinen,
Der Ausdruck fehlt hierzu — ich finde keinen.
O diese arme Menge dauert mich!
Vom Morgen bis zum Abend plagt sie sich,
Und muß den Pfennig ihrer sauren Plagen
Hier in den Kasten des Betruges tragen:
Sie wird mit rohem Seelenkram verführt,
Damit sie selbst den Sinn für's Heilige verliert.

(Zu einigen Handwerkern.)

Ist Keiner unter euch, der fragt,
Wohin ihr eure Gelder tragt?
Ihr füllet Rom den goldnen Rachen,
Um so das Ausland reich zu machen.
Die Hälfte schlucken faule Pfaffen;
Euch lassen sie im Schweiße schaffen,
Und unter schweren Müh'n und Lasten
Müßt ihr noch kargen gar und fasten;
Ihr seid so blind und so bethört,
Im Lungerleben sie zu lassen,
Damit sie feiern nur und prassen.
Ihr habt vom Luther doch gehört,
Was der gemahnet und gelehrt.
Kein Papst, kein Pfaffe kann's euch bieten,
Wenn's nicht in euren Herzen ruht.
Arbeitet, schafft mit frischem Muth,
So viel an euch ist, Gutes thut,
Dann habt ihr alle ja hinieden
Schon Seligkeit und Himmelsfrieden!

(Er geht ab.)

Ein Handwerker.

Du, der hat Recht.

Ein Zweiter.

Das sollte noch fehlen,
Das diese Pfaffen uns bestehlen!

Erster.

Wir müssen uns für sie nur plagen —
Man sollte sie aus dem Lande jagen!

Zweiter.

Wie der uns doch zu Herzen sprach!
Kommt, kommt! wir gehen dem Manne nach.

(Bewegung unter den Handwerkern und dem Volke, welches sich in Gruppen verliert.)

VI. Scene.

Mephisto. Tetzel. Dominikaner.

Tetzel (zu den Gesellen).

Die laufen ja auf einmal fort in Schaaren.
Man meint der Luther wär' in sie gefahren!

Mephisto (tritt herzu).

Herr Pater hat wohl eine gute Ernte —
Weil sich so vieles Volk vom Tisch entfernte?

Tetzel.

Die Kirche kann nicht klagen; doch der Antichrist
In dieser Zeit frech wie der Teufel ist.

Mephisto (beiseite).

Du kahler Pfaffe sollst mir's fühlen,
Mit meinem Namen so zu spielen.

Tetzel.

Wollt ihr euch eurer Seele Heil erkaufen?

Mephisto (für sich.)

Da braucht' ich einen großen goldnen Haufen.
(laut.)
Nein, Herr, ich bin schon aus der Hölle 'raus.

Tetzel.

Für euren Vater wohl?

Mephisto.

Der ist im Himmel droben,
Und läßt sich dort von allen Engeln loben. —

Mir ist's um meine Urgroßmutter graus:
Die sitzt wohl an der feurigsten Stelle
Von allen Seelen in der Hölle.
Was zahl' ich da —?

Tetzel.

Ihr zahlet nach Belieben —
Doch wenn sie's, wie ihr sagt, so arg getrieben,
So kann ein goldner Lohn nichts schaden.

Mephisto.

Da habt ihr eine Börse voll Ducaten,
Das wirkt —!

(Er drückt Tetzel das Geld in die Hand, worauf auf derselben eine helle Flamme entsteht.)

Tetzel.

Das brennt ja! Alle Höll' und Teufel!
Ihr Ketzer, spielt mir einen Schabernack!

Mephisto.

Das war nur so ein wenig Höllenvorgeschmack!

(Verschwindet.)

(Indem seine Gehülfen das an Tetzel hin- und herlaufende Feuer zu dämpfen bemüht sind, springt's auf Alle über, indeß fällt der Vorhang.)

II. Aufzug.

I. Scene.

Die Wartburg.

Unweit des Fensters an einem Pulte, worauf die aufgeschlagene Bibel und Folianten liegen, sitzt

Luther.

Amen! — Soweit ist's nun vollendet.
Der Gott, der Alles lenkt und wendet,
Er gebe dazu seinen Segen!
Mein Herz erbebt in Freudenschlägen,
Da du nach mancher schweren Frist
Nun endlich mir erstanden bist.
Ein frischer, süßer Odem zieht
Wie Frühlingswehen durch mein Gemüth.
Ja, ja, es lebt dein Flammenwort!
Der Schwachen Wehre, Schild und Hort,
Du lebst, o heiliges Testament!
Dein herrlich Licht, es leuchtet und brennt,
Erschlossen allen Menschenherzen!
Nun lasse zünden die Himmelskerzen,
Daß du von meinem Jesu Christ'
Ein siegender Himmelsbote bist!

Das Auge mir freudig überquillt,
Seh' ich dein heilig Angesicht enthüllt.
Du Rom, sollst nun das Volk nicht mehr belügen!
Da steht's mit treuen deutschen Zügen!
Mein Volk, du findest nun die rechte Bahn,
Du kannst fortan die Bibel lesen;
Ich hab' ein deutsches Kleid ihr angethan,
Sie war dir lange welsch und fremd gewesen.

Nein, deine Bibel liegt nicht mehr im Staube,
Wie das die Zeiten her geschehen ist — —
Jetzt stehet auf Herr Jesus Christ'
In seiner hohen Herrlichkeit,
Und geht von Haus zu Haus, von Land zu Land,
Und segnet alle Christenheit,
Es blüht in seinem Himmelslicht der Glaube,
Und wo der Teufel eine Zuflucht fand,
Zerstiebt er in der Hölle tiefsten Schacht —!
Es klopft — wer kommt?

II. Scene.

Mephisto (tritt ein.) Luther.

Mephisto.

Verzeiht, daß ich bei später Nacht
In eure stille Clause kehre,
Und euch wohl gar in frommem Werke störe.

Luther.

Wer seid ihr und woher?

Mephisto (halb vor sich hin).

Ich komme so von ungefähr —
(laut):
Erlaubt, ich reise stets incognito:
Es ist in diesen Zeiten Mode so,
Sich fremde Namen anzuborgen;
Doch sei der Junker Jörg nur ohne Sorgen —
Der eigentlich Herr Doctor Luther ist.

Luther.

Möcht' hören doch, woher ihr dieses wißt?

Mephisto.

Hab' euch als Augustiner schon gekannt.

Luther.

Ich bin's. Doch da ich's euch nun zugestanden.
So sagt mir an, wie seid ihr zubenannt?

Mephisto.

An meinem Namen stets sie mich verkannten,
Es haftet daran manches Vorurtheil;
Drum biet' ich ihn nicht gern den Ohren feil.
Ihr wißt's, den euren trafen Fluch und Bann,
So grade geht es mir, mir armen Mann.

Luther.

Also ihr stehet in der Kirchenacht?! —
Ihr seht verstört —!

Mephisto.

Wie man's dem Teufel macht,
So mir. Doch hab' ich mir's zu Herzen nicht genommen —
Ich bin nur eigentlich hierher gekommen —

Luther.

Ja, sagt, was führt euch her zu solcher Stunde?

Mephisto.

Ich bring' euch manche neue Kunde,
Wie's eben draus im Lande sauft und braust,
Wie sich die Kirchen aneinander hetzen; —
Doch dieser Brief von Doctor Faust
Wird Alles klärlich auseinandersetzen. —

(Luther nimmt den Brief in Empfang und liest.)

Mephisto (die Umgebung auskundschaftend).

Vermaledeit! Ich wollt' ihm g'rade eben
Die Bibelübersetzung wegstibitzen —
Doch da steht dieses Crucifix daneben.

Getrost, es kostet auch noch nicht das Leben: —
Das Volk ist bald ein abgewöhntes Kind,
Es lebt nicht gern von Milch aus Himmelszitzen;
Die Kost die Bauern schnelle müde sind.
Schon seh' ich sie die Ohren spitzen,
Selbst an der Bibel sich den Kopf erhitzen: —
Und dann bekommt mein Schifflein frischen Wind!

Luther (zur Seite).

Muß ich von meinen Schülern das erleben,
Daß sie dem Schwindelgeiste sich ergeben!
Ist Karlstadt denn vom Satanas geplagt!
Sie nehmen die Kirchen ein mit Sturm,
Zerschlagen Altäre, die heiligen Bilder;
Das Volk wird alle Tage wilder —
Das ist ein Höllengift, ein Wurm,
Der mir am Herzen, am Leben nagt.

Mephisto (für sich).

Du sollst dich hier nicht länger gütlich füttern.
Ich will dich jagen
Durch Angst und Plagen,
Du sollst verzagen,
Ich will dich packen und erschüttern!

Luther.

Ach! was ich meinem Herrn und Gott erbaut,
Das hat die Hölle eingerissen.
Das schöne Licht, das ich vor mir geschaut,
Es lischt in Nacht und Finsternissen. —

Mephisto (hervortretend).

Um diese Finsterniß ist es ein großes Uebel.

Luther.

Wißt ihr darüber Näheres?

Mephisto.

Ich weiß,
Mein frommer Christ, nur allzuviel
Um dieser schlimmen Zeiten böses Spiel.
(Auf die aufgeschlagene Bibel deutend.)
Hier dieses Buch —!

Luther.

Das ist die heil'ge Bibel!

Mephisto.

Es macht mir angst und bang und höllenheiß,
Ihr habt damit Gefährliches begonnen —

Luther.

Wie das?

Mephisto.

Das ewige Mysterium aus dem Bronnen
Des Heils gebt nackt ihr in's profane Leben!

Luther.

Die Himmelswahrheit soll an's Licht der Sonnen,
Das ist mein höchster Ruhm, mein tiefstes Streben!

Mephisto.

O guter, christlich-frommer Held,
Ihr habt sie in die Finsterniß gegeben!
Und diese säet Zwietracht in der Welt.

Luther.

Wie? Denkt ihr so vom Evangelium,
Dem siegesmächt'gen Heiligthum!
Sein Gotteslicht scheucht jeden Höllenschatten!

Mephisto.

Himmel und Hölle werden sich begatten!
Hört mich. An dieses Buches heißen Worten

Erhitzen sich die Köpfe, die Gemüther,
Die Bibel zeuget Feinde statt der Brüder,
Die Welt wird sich erwürgen und ermorden.
Verwüstend Lodern geht schon in den Landen,
Und in die Kirchen stürmen Rächer-Banden; —
Seht, das allein hat über Nacht
Schon eure gut gemeinte That vollbracht.
Das Volk ist stets ein unverständig' Kind,
Gebt ihm nun gar das Licht der Bibel heuer,
Gleich wird's in seiner Hand zum wüsten Feuer,
Das Unheil bringt mit Sturmeswind.

Luther.

Ihr malet teuflisch zum Entsetzen!
Seid ihr —?

Mephisto.

Geächtet, so wie ihr. Drum rath' ich euch:
Reißt die Scharteke dort in tausend Fetzen!

Luther.

Was sprecht ihr da für Satanszeug!
Seid ihr befangen in der Hölle Netzen?
Das Gotteswort trug ich in meine Sprache,
Und dauern wird es bis zum jüngsten Tage!

Mephisto.

Und doch bewähren muß sich's, was ich sage:
Das Wort — mag's nun von Himmel oder Hölle stammen —
Mit Feuerzungen schlägt es über euch zusammen
Und steckt die ganze Welt in Flammen!

(Verschwindet unter Flammen und Rauch.)

III. Scene.

Luther (allein).

Hinweg! — Mir schwindelt — — Wo — wo ist der
Fremdling hin?! —
War's Traum, war's Schatten, was mir hier erschien? —
Wie! Will die Hölle mich versuchen?
So mochte sie mir ihre Teufel senden,
Die diese Botschaft zu mir trugen? — —
Nein, nein! Es war kein Traum, kein Schatten nicht,
Es war ein menschlich Angesicht!
Hier ist der Brief, der nur zu deutlich spricht!
Ich halt' ihn ja in meinen eignen Händen. —
Still, still! Du bist betäubt, bethört,
Der Schmerz, der Unmuth hatte dich umfangen: —
Der Fremdling ist hinweggegangen,
Und du hast seinen Abschied überhört. — —
Wo bist du hingeschieden,
Du hoher Himmelsfrieden,
Der abendlich herniederschwebte
Auf meine Andacht, auf mein Beten,
Als ich ein Mönch in stiller Zelle lebte! —
Da bin ich jäh herausgetreten
In diese arge, böse Welt —
Der Teufel hat sie mir vergällt!
Ich sitz' allein in diesem Thurm,
Rings um mich her erbraust der Sturm,
Und drinnen tobt's in meiner Seele.
Wo sind die Freunde, die ich zähle?
Verlassen bin ich von ihnen allen!
Sie sind in des Satans Rachen und Krallen —
Des Himmels Säulen stürzen und fallen —
Ich höre der Hölle Gelächter erschallen —
Der Teufel besteigt den Sündenthron —!

Mephisto (erscheint über Luther in der Wand).

Du nennst den Teufel — da ist er schon!

Luther.

Wer ist das Geisterbleiche!? —
Satan, hebe dich weg, entweiche!
(Er wirft ein Dintenfaß in der Richtung der Erscheinung, welche schwindet.)

Eine Stimme.

Du sahst den Teufel, doch nun ist er weg.
Die Nachwelt sieht blos einen Dintenfleck!

Luther.

Wo bin ich? — Sturm packt das Fenster, die Wände —
Der Nachtstrom saust mir entgegen —
Die Flamme flackert und zittert —
Ein Qualm mich rings umwittert —
Verbirgst dich, höllisches Gesicht?
Heran! Ich fürchte dich nicht!
(Es wird heller.)
Es ist verschwunden —
Rings wird es heller wieder. — —
Ein sanfter Trost senkt sich hernieder,
Wie Säuseln aus des Himmels Höh',
Da ich dich, meine Bibel, seh'!
Ich habe dich, du höchster Trost, gefunden!
Mein starker Gott, willst dich von mir nicht wenden!
Ich halte dich im Herzen und in Händen!
Mit deinem Wort will ich hinunter geh'n,
Mit deinem Flammenschwert will ich's vollenden,
Und Welt und Teufeln widersteh'n!
(Er geht mit der Bibel in den Händen ab.)

IV. Scene.

Faust's Hörsaal.

Abseit ein alkovenartiges Cabinet, das durch einen Vorhang verschlossen ist. Faust und Wagner treten auf.

Faust.

So wollt ihr also fürder bei mir weilen,
Und Noth und Sorge mit mir theilen?

Wagner.

Mir könnte nichts erwünschter sein,
Als hier den Wissenschaften mich zu weih'n.

Faust.

Hier ist's nicht, wo ihr eure Ruhe findet.
Die Zeit gemahnt zu kämpfen und zu streiten;
Darum bedenket euch bei Zeiten,
Eh' euer Amt ihr an das meine bindet.

Wagner.

Bei euch, Herr Doktor, findet man sein Brod.
Ich möchte gerne mir ein Aemtchen wählen,
Um Manches zu ersparen für die Noth.

Faust.

O danach trachtet euer Sinn.
So theilt mit mir den jährlichen Gewinn —
Doch daran wird es freilich manchmal fehlen.

Wagner.

O ihr besitzt ja Wissen, Ruf und Macht,
Ihr seid beflissen in der Alchymie,
Ich staunte stets ob eurer Phantasie —
Gewiß, ihr habt schon edles Gold gemacht?

Faust.

O schon gewaltig große Haufen! —
Ihr glaubt noch immer an den alten Wahn
Und lauft, wonach die Thoren laufen?

Wagner.

Ich sah euch stets als großen Nekromanten an. —
Ich hört', ihr triebet auch die physica
Und hättet neuerdings Chemie studirt.
Hier bringt man's weiter wohl?

Faust.

So leidlich, ja.
Von Elementen und Kräften wimmelt's da.
Kein Wunder, wenn es uns verführt,
Daß wir uns überkräftig fühlen
Und gar die Schöpfer großer Dinge spielen. —
Nein, wahrlich, nein, das ist es nicht,
Wonach das Streben meiner Seele trachtet!
Ich such's in andrer Form und andrem Licht,
Und schau' es nun auf einer andren Bahn:
So lang das Volk im Aberglauben schmachtet,
Was geht mich all das kalte Wissen an?
Erwärmen muß es in des Lebens Sonnenschein,
Ich muß ein Mensch hier unter Menschen sein!

Wagner.

Ich konnte nie den großen Haufen leiden;
Was kümmert auch der Pöbel den Gelehrten:
Das Volk ist dumm, wir sind die Aufgeklärten.
Auch sucht' ich nie im Leben meine Freuden;
Nur in der trauten Stubeneinsamkeit,
Da blüht die Blume der Gelehrsamkeit!

Faust (halb für sich).

O trockne Pein! o grauer Jammer!
Verschließt euch nur in eure Kammer.
Indeß die Welt um große Dinge ficht,
Und in den Angeln bebet das Jahrhundert,
Da hocken sie am trüben Lampenlicht
Und machen gar ein wichtiges Gesicht,
Im Moder der Folianten eingeplundert.

Wagner.

Was könnte man auch Wichtigeres treiben,
Man darf doch nicht im Wissen stehen bleiben. —
Was saget ihr zu diesen schlimmen Zeiten?

Faust.

Ich weiß, daß stilles Wetter euch gefällt —
Ihr würdet nie ein Märtyrer, ein Held?

Wagner.

Nein, nein, ich möchte alle Kämpfe meiden.
Ein weiser Mann wird sich in argen Tagen
Niemalen in den Strom der Zeiten wagen.

Faust.

Ganz recht! ganz recht!

Wagner.

Das ist mir herzlich lieb.
Wie wir so Eine Neigung haben. —
Erlaubt, damit ihr seht, daß ich nicht stehen blieb,
Und wie ich forschend die Geschichte trieb,
So zeig' ich euch ein Stück aus einem Römergraben —
Die seltenste der Scherben weit und breit,
Von terra sigillata. —

Faust.

O verzeiht —!

Wagner.

Sie zeigt den Herkules mit einer Keule!
Noch ganz erhalten aus Augustus Zeiten!

Faust.

Verzeiht — ein andermal — Wir müssen scheiden.
Ein andermal! Es hat ja keine Eile.

(Wagner ab.)

V. Scene.

Faust (allein).

O harmlos, harmlos ist dein Erdengang!
Du ahnst nicht des Jahrhunderts großen Drang.
Wie glücklich ist dein Spiritus
Im Mikrokosmos einer Haselnuß! — —

Wo mag nur jener Bote weilen,
Den ich zur Wartburg abgeschickt? —
Ist meine Sendung wohl mißglückt? —
Er müßte wahrlich besser eilen.

Fanatisch predigt Karlstadt in den Gassen,
Und unaufhaltsam rennt das Volk ihm nach;
Der Stillbesonnene sieht sich verlassen,
Weil seinen Mahnruf Niemand hören mag. —
Doch Teufel! es bleibt der Bursche aus!
In Flammen steht das wildbewegte Haus,
Der Sturm ist los — nur du allein
Schaust ruhig in dem Toben drein. —
Die Thatkraft eines Andern rufst du an —
Und offen liegt vor dir die Bahn,
Zum Ziele selber rüstig vorzudringen,
Den heißen Kampf des Tages mitzuringen.
Reißt dich's nicht fort mit stürmischen Gewalten,
Den wilden Drang der Geister anzuhalten?
Fühlst du nicht jähes Feuer in dir walten? —
Du zauderst noch und läßt die Gluth erkalten?! — —

Erkenn' dich, Faust! Hast du's auch überdacht,
Was dich bestürmt urplötzlich über Nacht?
Ist's lautres Feuer, was dich rührig macht?
Ist nicht vielmehr das Flämmchen angefacht,

Was nur das liebe eitle Ich ernährt;
Das großgehätschelte, verwöhnte Kind,
Das mit uns geht und steht und drängt,
Sich an die Schleppe unsres Urtheils hängt,
Und dieses, ewig schmeichelnd, sich gewinnt?
Was ist es anders, als du bist bethört:
Du willst den jungen Wein sogleich geklärt,
Der eben erst zu gähren hat begonnen;
Und drängt er sich, der langen Haft entronnen,
Wild übersprudelnd an das Licht der Sonnen,
So macht sein Anblick gleich dir Pein und Qual,
Gleicht er nicht deinem hohen Ideal.
Ja, ja, so ist's: die Zeit gefällt uns nie,
Trägt sie nicht unsre eigene Physiognomie.

Hochfluthend tritt die Zeit aus ihren Dämmen
Bewältigend an uns heran.
Unübersehbar wie ein Meer und ohne Bahn
Rollen die tieferregten Wogen,
Und hoch auf ihnen streben, wachsen, schwanken
Menschliches Fühlen, menschliche Gedanken.
Und du, selbst von dem Strome fortgezogen,
Willst dich vermessen, jene Fluth zu hemmen?
Bist du ein Gott, die widerstreitenden Gewalten
Versöhnend in der rechten Bahn zu halten?
O Thor, du wähnst den Schwindel nur da draußen
Und hörst ihn nicht in deinem Kopfe brausen. —

So bist du, Mensch. Strömt eine große Zeit
Auf die Gemüther mächtig ein,
Und schwämmst du mitten in der Strömung drein:
Du glaubst dich ruhig in dem Streit,
Wähnst fern von aller Leidenschaft zu sein.

VI. Scene.

Mephisto (erscheint). Faust.

Mephisto (für sich).

Er sonnt sich schon, wie Hellas' faule Götter.
(Hervortretend, laut:)
Wie wohnlich hier beim hellen Lampenschein,
Und draußen stürmisch trübes Wetter.

Faust (halb vor sich hin).

Bist du es wieder, ewig wacher Spötter! —
(laut:)
Was willst du —?

Mephisto.

Komm vom Luther —

Faust.

Ist er hier?!

Mephisto.

So schnelle geht das nicht, doch folgt er mir.

Faust.

Wie? Dich versteh' ich nicht.

Mephisto.

Du wirst's erfahren,
Er kommt wie ich just durch die Luft gefahren.

Faust.

So weiß er also und du mit —?

Mephisto.

Ich fand ein Blatt
Im Wald auf meinen späten Wanderzügen,
Darin 'nen Brief von euch an Luther liegen;
Fand auch den Burschen da verirrt und matt.

Faust.

Du fandest meinen Brief?

Mephisto.

Ja, ich war ehrlich.
Du siehst, der Teufel ist noch nicht entbehrlich. —

Faust.

Du trugst den Brief —?

Mephisto.

Direct zur Wartburg hin;
Ich selber übergab dem Luther ihn.
Gesteh', wie ich mit wachem Sinn
Dir dienend stets ergeben bin.

Faust.

Für diesmal dank' ich dir, geschäft'ger Geist.

Mephisto für sich).

Geschäftig ist er alle Zeit,
Wenn er die Welt umkreist —
Du hast's getroffen.
Doch deine Freude reicht nicht weit,
Ich lulle dich in Schlaf, dich und dein Hoffen.

(Mephisto hat den Vorhang des Alkovens gehoben und heimlich in einen Weinkrug auf dem Tische einen Trank gegossen.)

(laut:)

Du hast die Nacht wohl schlaflos zugebracht?

Faust.

O, wie so viele andre!

Mephisto.

Hab' ich's doch gedacht!
Du bist verstört — man sieht dir an,
Du hast dem Geist in dir zu viel gethan. —

Da aus dem unberührten Kruge Wein
Laß' dir Erholung nun bereiten. —
Trink' zu!

Faust.

Ich traue noch der eignen Kraft.

Mephisto.

Wie! du verschmähst den Lebenssaft?
Trinkt ihn zur Stärkung doch zu Zeiten
Der Teufel, wenn sein Geist sich überschafft;
Und du willst stärker als der Teufel sein?

Faust (hat getrunken).

Ein pures Feuer mich durchglüht!

Mephisto.

Geduld nur! er beruhigt dein Gemüth.

Faust (halb zur Seite).

Schon fühl' ich, wie es leicht und lind
Durch alle Adern rinnt —
Des Lebens Lärmen weicht
Hinweg und schweigt. —

Mephisto (beiseite).

Wie doch ein winzig Säftchen leicht
Das Bischen Menschengeist entführt
Und in ein Pünktchen just zusammenschnürt.

(Faust zutrinkend, laut:)

Noch einen Schluck auf's Wohl der guten Sache!

Faust.

Wohlan! sei alles Glück mit ihr gepaart! —
Doch was hast du zu schaffen mit dem Guten?

Mephisto.

Ich unterstütz' es auch auf meine Art,
Und lass' es g'rade eben nicht verbluten.

Faust.

Auf deine Art — Was lachst du Feuerdrache?!

Mephisto.

Ich fühl', wie ich mich selbst belache:
Da sich's beim Teufel drollig schickt,
Daß er im Guten sich mit dir erblickt.

Faust.

Du wähnst wohl, ich gehöre gänzlich dir,
Weil ich ein gutes Theil an dich verlor?
Bedenke —!

Mephisto.

Hab' soeben nachgedacht:
Ich komm' mir wie ein Stück vom Urgeist vor,
Seitdem ich von der großen Weltbewegung
Ein eigen Strömen niederwärts verspür'.

Faust.

Dies Dunkel — Dunkle Nacht in mir —
Ich taste ohne Ueberlegung —
Wo bin ich?

Mephisto

(hebt den Vorhang des Alkoven und führt Faust zu einem Ruhebett daselbst).

An der Hand, die stets dich findet. —
Du kennst noch lange nicht die stille Macht,
Die unvermerkt dich an die Erde bindet.

(Faust ist eingeschlafen. Mephisto schiebt den Vorhang zurück.)

Gute Nacht! —

Indeß er schläft, will ich in diesen Hallen
Die Brauseköpfe aneinanderhetzen;
Ich spür ein akademisch Wohlgefallen,
Mich in die Musenjahre zu versetzen.
Die Zeit schäumt auf wie junger Rebensaft:
Im Leben gährt's und in der Wissenschaft.

(ab.)

VII. Scene.

Viele Studenten und Gelehrte kommen nach und nach.

Erster Student (zum zweiten).

Der ganze Saal wird wieder voll.
Kaum weiß man, wohin man sich setzen soll.

Zweiter Student.

Mediciner, Juristen von nah und fern,
Selbst Altgelehrte hören ihn gern.

Erster Student.

Ja, alle müssen dem Doctor weichen,
Sind krächzende Raben gegen ihn!

Ein Gelehrter (geht vorüber).

Ist mit Erasmus nicht zu vergleichen.

Dritter Student (tritt hinzu).

Er will nur was Apartes zeigen,
Und ständ' ihm besser, ganz zu schweigen.
Noch neulich demonstrirt' er kühn,
Daß alle die dogmatischen Lehren
Der Altgelehrten Dummheiten wären.
Und kann er mit seinen griechischen Brocken
Denn einen Hund von dem Ofen locken?

Vierter Student (kommt).

Das Neue nur reißt die Hörer hin!

Erster Student (zum vierten).

Euch drängt's wohl mehr, mein saurer Freund,
Am Alten zu kleben, wie es scheint?

Dritter Student.

Er hat mit der Hölle einen Pakt!

Zweiter Student.

Ach! Burſche, das iſt abgeſchmackt!

Dritter Student.

Nennt's wie ihr wollt, ich bleibe dabei,
Daß er mit dem Satan im Bunde ſei!
Er iſt ein Heide, ein Humaniſt!

Erſter Student.

Ein ſchönes ergo: weil er's iſt.
Macht man aus ihm einen Antichriſt.

Zweiter Student (zum erſten).

Komm', laſſ' uns keine Worte verlieren,
Mit denen iſt nicht zu disputieren!

Dritter Student.

Und euch und den Karlſtadt kennt man ſchon!
Müßt Alles verdrehen und verkehren
Durch ſchlüpfrige Interpretation,
Durch ketz'riſche, antichriſtliche Lehren.

Fünfter Student (kommt herzu).

Was wollen denn die? — mit Permiſſion! —
Suchen die luth'riſchen Zänker Händel?
Dann regnet's Püff' auf ihre Mäntel!

Vierter Student.

Hört, ſprecht aus einem andern Ton!

Dritter Student.

Da haben wir ja die feine Manier,
Mit Hieber und Stößer zu disputieren!

Zweiter Student.

Und ihr, ihr „Leisetreter", ich spür',
Sucht Euch in den Hintergrund zu verlieren,
Wenn's einmal Stich' und Hiebe setzt!

Mediciner (auf der anderen Seite).

Wie's wieder da drüben mault und hetzt!
Das brennt in diesen dicken Köpfen
Beständig wie Schwefel, Pech und Zunder.

Jurist (auf derselben Seite).

Gleich haben sie sich an ihren Schöpfen.

Mediciner.

Es sind Theologen!

Jurist.

Und ist's ein Wunder!
Sie lernten vom Luther die feinen Manieren. —
Nun geht es los!

Dritter Student (zum zweiten).

Den Henker auch!
Ich nehme meinen Stößer zur Hand,
Und renn' ihn euch durch den dürren Bauch
Und spieß' euch „Zwickauer" an die Wand!

Jurist (drüben).

Ein casus injuriarum, hört!
Sich gleich zum casus belli kehrt.
Die Sache wird interessant.

Mediciner (drüben).

Ich riech' eine blutige Motion,
Schon einen Cadaver, eine Section.

Erſter Student (zum zweiten).

Ich höre den Doctor auf dem Gang.
Komm', laſſen wir die „ſanftlebenden Brüder!"

Zweiter Student (zum dritten).

Euch da, Herr Grobian, ſprech' ich wieder,
Ihr denkt daran das Leben lang!

(Alle nehmen ihre Plätze ein.)

VIII. Scene.

Mephiſto, als Fauſt, tritt auf. Nachher Wagner. Die Vorigen.

Mephiſto.

Euch Gruß, ihr Herr'n! —
Solch angefüllten Hörſaal ſeh' ich gern.

Wagner (tritt ein).

Was, was? Der Doktor hier auf ſeinem Sitz!
Und eben ſchlief er noch im Schlafgemache —
Das geht juſt über meinen Witz —
Die Hexerei ſpielt unter dieſem Dache!

Mephiſto (für ſich).

Der Grübler ſpürt an jedem Mäuſeloch. —

(Laut zu Wagner:)

Herr Wagner, o ich bitte ſetzt euch doch.

(Wagner nimmt unweit des Katheders Platz.)

Mephiſto.

(Zum Auditorium:)

Es iſt wohl eine ausgemachte Sache —
Und ſchon die Griechen haben's hoch gehalten —
Daß ſich der Kreis des Wiſſens beſſer kann entfalten
Durch ein colloquium in jedem Fache.
Ich denke, wenn die Herr'n —?

Einige.

Ganz nach Bedünken!

Erster Student.

Eure Gelahrtheit das am besten kennt!

Mephisto (für sich).

Nun bin ich ganz in meinem Element.
Sie sollen heute pures Feuer trinken.

(laut:)

Ist wohl ein Thema aufgefunden,
Es zur Besprechung zu erheben?
Ich wär' den Herren sehr verbunden.

Dritter Student.

Man könnte den Begriff von Dogma geben.

Mephisto.

Ich muß gesteh'n, ich geh' nicht gern in's Dogma ein.
Denn hier sitzt ja der rechte wunde Fleck,
Der Wust in einem hochverdorb'nen Magen,
Der alte, theologisch zähe Dreck,
An dem sie sich so lange gräulich plagen,
Und, ohne je ihn glücklich zu verdauen,
Schon manche hundert Jahre wiederkauen.

Zweiter Student.

Ja, man gewahrt hier stets mit Mißvergnügen,
Die Theologen könnten klüger sein.

Mephisto.

Doch reicht Verstand gesundem Sinn die Hand,
So klären sich bei solchen Wanderzügen
In die Gebiete menschlicher Verirrung
Oft die Begriffe auf aus der Verwirrung:
Und so ist leicht der rechte Weg erkannt. —

Man muß ein Ding, will man es kennen und verstehen,
Von allen Seiten sich besehen
Es fragt sich nur, wie man dabei zu Wege geht,
Ob man im Dunkel, ob im Lichte steht,
Und wenn man endlich Schlüsse zieht,
Durch welches Mittel man die Sachen sieht.
Da ist's denn gar zu oft ein wahrer Graus,
Hier sieht's beim Denken, wie beim Schau'n durch Gläser aus.
Der Eine nimmt 'nen eckigen Krystall zur Hand,
Der Andre kommt mit graugefärbtem Glase,
Der Dritte hält ein blindes vor die Nase,
Und alle Drei betrachten nun die Sachen
Bald zum Bedauern, bald zum Lachen.
Der Erste sieht die Dinge quer verschoben,
Erblickt verwirrt das Unterste hoch oben,
Schaut stets im bunten Flitterwahn
Die Gegenstände sich phantastisch an;
Dem Zweiten scheint die Sonne grau und schwarz der Himmel,
An jeder Ansicht haftet trüber Schimmel;
Der Dritte kommt nicht aus der engen Clauf',
Er sieht die unbedeutend kleine Maus
Im Nebel schier für einen Löwen an,
Und läßt den Leuen unbemerkt vorübertraben,
Weil seine Gläser blinde Flecke haben,
Und er ihn eben just nicht sehen kann.
So kommen alle Drei niemals zum Klaren.
Vor solchen Eulen soll uns Gott bewahren! —
Nun fragt sich's, was ist wohl das rechte Schauen?
Kann's einer von den Herren mir vertrauen?

Mediciner.

Ich meine dieses leicht zu finden:
Mit eignen, freien Sinnen, nicht mit blinden.

Mephisto (einstimmend).

Ihr schöpft aus erster Quelle da das Leben
Und dringt in die Mysterien der Natur;
Und wenn sich euch die Elemente nur ergeben,
Dann seid ihr stracks dem Weltgeist auf der Spur:

Mediciner.

Nach ihm und nach der Körper innrem Leben
Geht unsres Forschens ernstes Streben
Und unsres Wissens Drang und Lauf.
Gott ist die Welt, ist die Natur.

Mephisto.

Ihr sucht ihn so in allen Dingen auf.
Vielleicht sind wir da besser dran.
Es fällt zusammen so sein isolirtes Haus,
Er muß aus seiner Uebrexistenz heraus
Und hält nun seinen Einzug in das All.
In jedem Stern und Stein, in jedem Hälmchen Gras
Sieht uns ein Stück von eurer Gottheit an;
Und in uns selbst, als einer ersten Größe,
Sitzt ein gewaltig Theil von ihr in Parenthese.
Ihr bringt sie continuirlich unter's Glas,
Und nach und nach gebannt
In eure Hand.
Nur schade, daß in jedem Fall
Ihr Forschenden nicht wißt,
Ob je ein Stück davon in euren Händen
Kopf oder sonst was von ihr ist,
Und item, ob sich g'rad bei uns am Ende
Die Gottheit oben oder unten fände.

Mediciner (leise).

Was hilft's, hier Phantasie verschwenden —
Es will sich just im Kopf mir Alles wenden.

Jurist.

Ich mein', Er wär' das agens nur allein,
Das alles Lebende durchdringe.

Mephisto.

Ja, wenn wir das nur auch durchdringen könnten.
Wir werden aber ewig draußen sein.

Ein Gelehrter (mit gravitätischer Bedeutung).

Gott ist ein Geist!

Andere (einfallend).

Gewiß, Gott ist ein Geist!

Mephisto (leise).

Sie beißen an, nun leg' ich meine Schlinge.

Erster Student (zum Gelehrten).

Ein Geist — Das ist ein Wort nur, das noch nichts beweist.

Dritter Student (lebhaft einfallend).

Es steht geschrieben, darum ist es so!

Erster Student.

Ein Grund gehört zur definitio.

Mephisto.

Ihr Herren, wenn ihr sagt: Gott ist ein Geist,
So ist der Teufel auch ein Stück davon.

Dritter Student (eifrig).

Er ist um seine finstre Macht gebracht,
Ihn stürzte Christus von dem Sündenthron!

Mephisto.

Doch darum ist er noch nicht kalt gemacht.

Zweiter Student.

Die Lutheraner glauben ja persönlich ihn!

Dritter Student.

Ja, brüllend sieht man ihn als Antichrist
Jetzt überall durch alle Länder zieh'n!

Vierter Student.

Er treibt sein Wesen noch mit arger List,
In manchem Jahr er tausend Seelen frißt!

Zweiter Student.

Wie ihr das Alles doch so deutlich wißt!

Mephisto.

Wer weiß, ob seine stille Erdenmacht
Nicht eben unter uns zu finden ist. —
Doch, meine Herr'n, wir sind vom Thema abgekommen,
Und in ein wirres Meer hineingeschwommen.
Das neue Thema hieß: Gott ist ein Geist.

Einige.

Ja, das behaupten wir: ein Geist!

Mephisto.

Ich hör's. Doch sind wir hier am Definiren,
Drum möcht' ich gern den Grund, der das beweist.

Erster Student.

Es ließe der Beweis sich also führen:
Gott könnte nicht das Sein von allen Dingen,
Nicht ihre Wesenheit durchdringen
Und überall das große All regieren,
Wenn er an der Materie haften sollte:
Drum ist's ein Geist.

Mephisto.

Mein jugendlicher Held —
Nicht daß ich mit euch streiten wollte —
Allein ich merk', ihr kommt in's Speculiren:
Der Gott, den ihr so geistig hingestellt,
Ist Nichts, als Euer endlicher Gedanke.

Erſter Student (für ſich).

Wahrlich! 's iſt recht — ich fühle, wie ich ſchwanke. —
(laut:)
O wer ihn nur ſo recht begreifen könnte!

Mephiſto.

Mein Freund, hier hat die Wiſſenſchaft ein Ende.
Hier ſtehen wir an der Erkenntniß letztem Blatt
Voll Siegeln über fabelhaften Zügen,
Wovon ſich ſtets die Menſchheit vorgelogen hat.
Soll ich nun, wie ſo mancher Stümper that,
Den Herren von der lieben Gottheit lügen?
Ich ſag' es ſchlicht und frei, wie ich's erkannt:
Gott iſt ein Stäubchen wirren trüben Lichts,
Haſt du's erhaſcht, ſo haſt du nichts —
Als dieſes Flämmchen menſchlichen Verſtand.
Denn was du von der Gottheit ſpürſt und weißt,
Das liegt in jenem Strom, dem Menſchengeiſt,
Der kurze Zeit in deinem Blute kreiſt.

Mediciner (auffahrend).

Im Blut — das iſt's!

Erſter Student (grübelnd).

O räthſelhafter Geiſt!

Ein Gelehrter (mit Betonung).

Erlaubet — in der Schrift!

Mediciner.

In der Natur!

Mephiſto.

Ihr Herren ſagt's mit andern Worten nur.
Wir gehen auf ſo viel verſchiedne Arten,
Als unſer ſind, auf dieſer Wiſſensbahn;
Und wenn wir immer vorwärts nur gerathen,
So kommen wir zuletzt an Einem Ziele an.

Gott offenbart sich blos in unsrem eignen Kopf,
Der Menschengeist ist nur das trübe Spiegelglas,
In dem der Mensch stets seine Gottheit las.
In allem himmlischen und irdischen Gebilde
Derselbe Geist sich, nur in andrer Form, enthüllte.
So seh'n wir wechselnd ihn vorübergleiten
Von Volk zu Volk, von Zeit zu Zeiten,
Wie er von Stufe sich zu Stufe offenbart.
Da ist er denn gar oft ein armer Tropf,
Mit altersgrauem Kopf
Und langem, weißem Bart.
Bald sieht man ihn in roh geschnitzten Klötzen
Als wilden, abenteuerlichen Götzen;
Als Stein und Pflanze, Mensch und Thier,
In jedem Ding und Wesen schier
Und allen Formen hat man ihn gesehen.
Das alte, lebensheitre Griechenland
Noch um sich her die heitren Götter fand;
Die Juden haben schon Jehovah hochgestellt,
Und nun regiert er unsre Christenwelt
Vom allerhöchsten Himmelszelt,
Und sieht die kleine Welt aus seinen Höhen
Im alten Schneckengang sich um die Sonne drehen —
Wenn wir den Herrn Copernicus verstehen. —
Das wäre just nur meine Ansicht eben.
Ist einer wohl der Herren hier,
Noch einen anderen Begriff zu geben?

(Bewegung unter einem Theile der Zuhörer, die unter einander murmeln.)

Einige (auffahrend).

Des Spotts! — Der Lästerung —!

Andere (einfallend).

Die Ansicht theilen wir!

Mephisto (nach einer bewegten Pause).

Wir sah'n, wie überhaupt sich Gott geoffenbart.
Nun wäre wohl ein Thema, meine Herrn,
Wie und auf welche Art
Der Herr sich zeiget in der Gegenwart?

Mediciner.

Die Antwort scheinet mir nicht allzufern:
In seiner großen Schöpfung, in der Welt,
Die er stets neugestaltet und erhält.

Erster Student.

In jeder schönen, großen Menschenthat.

Dritter Student.

Nur wenn man sie im rechten Glauben that!

Erster Student.

Nur um des Guten willen!

Dritter Student.

Nein, im Glauben!
Die Ansicht kann uns Niemand rauben:
Daß ohne Glauben selbst die besten Thaten
Der Seligkeit des Christen schaden.

Mephisto.

Da säß' man wieder in dem alten Nest,
Im lieben, grauen Dogma fest;
Die alte Schule kommt einmal nicht weiter.

Erster Student.

Da sind die Humanisten viel gescheidter,
Die gehen doch noch auf Beweise ein.

Mephisto (zum ersten Studenten).

Was mag bei beiden wohl zu unterscheiden sein?

Erſter Student.

Die Humaniſten ſind die Geiſteswecker,
Die Altgelehrten bloße feine Schmecker.

Mephiſto.

Bene, bene, Herr discipulus.

(Zu Wagner, der eingeſchlafen iſt, ihn weckend.)

Ei! Ei! Ihr ſchlaft, Herr Famulus!
Wacht auf! Wir haben hier die Dogmata!
Aurora musis amica heißt es da.

Wagner (erwachend, mechaniſch).

Fidei puri articuli!
Fidei mixti articuli!

Mephiſto.

Recte, rectissime, Herr Famulus!
O gebt uns einen mixtum noch zum Schluß!

Wagner.

Der Teufel iſt perſönlich in der Welt.

Erſter Student.

Nun gebet den Beweis zur disputatio.

Wagner.

Sonſt hätt' er Chriſto ſich nicht dargeſtellt.

Dritter Student.

Es ſteht geſchrieben, darum iſt es ſo!

Ein Gelehrter (wichtig).

Das iſt ein Grund-Articulus,
Den unbedingt ein Jeder glauben muß!

Erſter Student.

Das meinet ihr, der für Lombardum ficht.

Gelehrter.

Ihr gebt der Kirche da ein Aergernuß:
Die Kirche ist unfehlbar, irret nicht.

Erster Student.

Wer sagt's?

Gelehrter.

Die Kirche; drum ist's wahr, weil sie es spricht.

Erster Student.

Ihr dreht euch schön in einem circulus!
Das glaub', wer kann. Ich bin kein Tertullian,
Sonst nähm' ich sein quia absurdum credo an.

Dritter Student.

Ich glaub' es, weil ich's überzeuget bin.

Mephisto.

Das Letzte, meine Herrn, hat tiefren Sinn:
Es zeigt, wie weit beim Demonstriren
Der Teufel mag die Theologen führen.

(Mephisto mit Wagner und Andern ab.)

IX. Scene.

Es bleiben Erster, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Student. Mediciner. Jurist. Einige Gelehrte und andere Zuhörer.

Dritter Student (zum vierten).

Wahrhaftig Bruder, der Teufel war nah!

Vierter Student.

Noch niemals sah ich den Doctor so.

Dritter Student.

Mir wahr's, als brennt' er lichterloh;
Als ich ihn in der Thüre sah.

Vierter Student.

Der Satan hat ihn in seinen Krallen,
Man merkt's an seinen gottlosen Lehren.
Ich will ihn von heut an nicht mehr hören.

Dritter Student.

Ich thu' ihm auch nicht mehr den Gefallen.

(Beide schicken sich an zu gehen.)

Mediciner (zur Partei des zweiten Studenten).

Seht ihr die Zungenhelden beide!
Sie drücken sich und suchen das Weite!

Zweiter Student (zum Dritten und Vierten).

Heda, ihr Zwei! habt große Eil'!
Wartet, steht und nehmt euer Theil!

(Einige Gelehrte sind indessen in den Vordergrund getreten.)

Erster Gelehrter (zu einem anderen).

Schreckliches, Herr collega, muß man hören.
Schlimme Zeiten! schlimme Lehren!

Zweiter Gelehrter.

Wie ging er um mit uns Autoritäten,
Versetzt uns unter die Antiquitäten!

Erster Gelehrter.

Und diese Jungen da — gottlos wie Er!
Geht Alles drauf und drunter, kreuz und quer.
Wir müssen gegen Ihn zu Felde zieh'n!

Zweiter Gelehrter.

Das Anathema über Ihn!

(Gelehrte ab.)

X. Scene.

Dritter und Vierter Student mit einigen Andern haben sich auf der einen Seite zu Hauf vereinigt. Erster, Zweiter, Fünfter Student, Mediciner, Jurist und Andere sammeln sich gegenüber. Mephisto ist unterdessen als Student verkleidet aus dem Cabinet erschienen und zum Ersten und Zweiten Student getreten.

Mephisto (zum Ersten und Zweiten).

Ich bin von Heidelberg, heiße Brand —
Höre Faust begeistert als Hospitant,
Und grüße die Herren mir anverwandt'.
Hier setzt es famose Reiberei,
Da bin ich mit Leib und Seele dabei —
Biete mich als Secundanten an.

Zweiter Student (zu Mephisto).

Hier Gruß und Dank und Hand! — Wohlan!

Vierter Student (auf der Seite der Anderen).

Sie rücken an — Nun zieht vom Leder!

Dritter Student.

Wer ist der dort mit der Hahnenfeder?
Ein gräulicher Kerl!

Vierter Student.

Sieht verdächtig aus —
Schaut nur, er hinkt ja bei jedem Schritt!

Dritter Student.

Als Secundant schiebt er sich mit.

Vierter Student.

Nur her! Vor denen ist uns nicht graus!

(Mephisto, Erster, Zweiter Student, Mediciner u. A. treten vor.)

Mephisto (heimlich zum Zweiten).

's ist besser, wenn ihr euch hierher wendet,
Daß ihn das Licht der Fenster blendet.

Vierter Student (auf der andern Seite).

Halt! Hier zur Stelle bezahlt den Zoll,
Dann könnt ihr weiter zur Hölle geh'n!
Zieht!

Andere (auf derselben Seite).

Zieht!

Zweiter Student (auf der andern Seite).

Heran! Wir steh'n!

Mephisto (beiseit).

Dem Hähnchen gewaltig das Kämmchen schwoll,
's giebt trübes Wetter, weil es kräht.

(Heimlich zum Zweiten.)

Rückt ihm auf den Pelz!

Zweiter Student (legt sich in Parade aus).

Wie der Frosch sich bläht!

Mephisto (zum Zweiten).

Stoßt! ihm ist die linke Flanke frei!

Dritter Student (taumelnd, aufschreiend).

O Je —!

Einige.

Er fällt!

Mephisto.

Mit dem ist's vorbei!

(Der dritte Student ist dem Vierten in die Arme gesunken, der Mediciner drängt sich zum Dritten.)

Mediciner.

Laßt sehen einmal, daß ich's erkunde —
Gerad am Herzen — 'ne schöne Wunde!

Mephisto (bei Seite).

Nun rühr' ich gewaltig im ganzen Nest,
Ich habe sie all' in den Krallen fest.

(Der dritte Student ist von seiner Partei und dem Mediciner abseit geschafft worden.)

Mephisto
(laut zur Partei des Vierten).

's ist schad' um den hübschen Kameraden!

Vierter Student.

Hinweg! Glaubt ihr, es wäre vorbei?
Meinet, ihr kämet so glatt davon?
Zieht, ihr Schurken, ich schlag' euch zu Brei!

Zweiter Student.

Habt noch nicht genug mit eurem Schaden?!

Mephisto (leise).

Es kocht, ich riech' einen neuen Braten.

Vierter Student
(auf den Zweiten losgehend).

Du Lärmer, heraus, und empfange den Lohn!

Zweiter Student
(ficht mit dem Vierten).

Nun wehr dich! Du sollst gespießet sein!

(Beide gerathen fechtend aneinander. In diesem Momente erscheint Faust. Mephisto ist verschwunden.)

XI. Scene.

Faust. Die Vorigen außer Mephisto.

Faust.

Was seh' ich? Welch Beginnen? Haltet ein!

(Alle erkennen Faust und lassen vom Streite ab.)

Ein böser Dämon herrscht in unsern Reih'n.
Im kaum erwachten christlich-neuen Leben
Sich schnödem Zank und Hader hinzugeben —
Das rohe Echo aus den Gassen
In diesem Saale wiederhallen lassen! —
Mich faßt's hier in des Denkens ernster Stätte,
Der Musen heilig-stillen Räumen an,
Als ob ein wildes Ungefähr, ein blinder Wahn
Entführt die tief're, bess're Einsicht hätte.
Ich glaubt' das Leben edlerer Gestalten
In euren Herzen heilig walten.
Spürt ihr den ernsten Geist von Hutten nicht?
Schaut ihr nicht Sickingen in's Angesicht?
Und hört nicht, was ein Luther mahnend spricht?
O laßt uns friedlich Aug' in Auge schauen!
Laßt unser Wesen hohen Strebens sein!
Auf! Alle setzt das bess're Selbst darein,
Am hehren Dom der Menschlichkeit zu bauen!

(Alle reichen Faust die Hände, während der Vorhang niedergeht.)

III. Aufzug.

I. Scene.

Faust's Studierzimmer.

Faust steht am offenen Fenster und winkt Scheidegrüße hinaus unter immer ferner verhallenden Hochrufen.

Faust.

Zieh hin mit meinem Segen, junge Schaar!
Mit der ich lebt' und strebte manches Jahr.
Fahr' wohl auf immerdar! — —

Ich bin es müd, das todte, graue Lehren.
Was kann die enge Stube hier,
Der trübe Hörsaal jemals geben dir,
Als an dem Einerlei dich zu verzehren? — —

Es war erwacht ein geistig reges Leben,
Mit idealem Streben
Begeistert-warm war ich ihm hingegeben;
Und nun —
Ein dumpfes, unfruchtbares Thun! — —
Die alte Kirche wankt, doch diese neue —
Statt daß sie sich der jungen Regung freue,
Wie eine warme Sonne aufwärts strebe,
Und unter ihrem milden Himmelsschein
Die Herzen mit Begeisterung belebe; —
Statt sich vom starren Dogma auszuheilen,
Hoch auf des Christengeistes Säulen
Zu einem vaterländischen Verein
Sich zu entfalten, groß und frei zu sein: —
Man läßt auf altem, morschen Grund das Haus
Und bessert höchstens grobe Löcher aus.

Und drinnen all' der schalen Schwätzer Heer —
Nichts als ein leidenschaftliches Begehr
Von Thoren, kleinlich sich herumzuzanken
Um alte, modrige Gedanken —
Wie ist die Luft so dumpf und schwer,
Die liebe Himmelsluft, die sich hereingeschwungen,
So krank, so qualmdurchdrungen,
Mir ist, ich könnte diese Welt nicht mehr. —
Der Pulse lautes, warmes Schlagen,
Des Geistes lebensrüstig Wagen
Verstummt wie vor dem Grab. — —
An mich heran wandelt ein Leichenwagen —
Ein Sarg sinkt unter mich hinab — —
Ist's nicht der Gott von fernen sonnenhellen Tagen,
Den du im Grabe zu beklagen?
Und ist er todt? Ist Alles hin?
Wird Erd' und Himmel nicht, dein eigner Sinn
Nicht fort und fort getragen? —
Wohl fühl' ich's, klar ist mir's bewußt,
Es tönt herauf aus meiner Brust:
Er ist nicht todt, du selber bist's! Wach' auf!
Verändre deinen Lebenslauf!
Gib ihm dein Fühlen wieder und dein Streben,
Und er wird leben,
In deinem Herzen steht er wieder auf.

II. Scene.

Mephisto tritt auf. Faust.

Mephisto.

Da komm' ich wie gerufen
Just über deine Stufen.
In Wahrheit, langweilt dich's im Haus?
Dann mußt du aus dem Loch heraus.

Faust.

Ein ernstes Proben rückt an dich heran.

Mephisto.

Du siehst mich allzeit rüstig auf dem Plan.

Faust.

Hör'! alles Flunkern endet, alles Spaßen,
Ich will dich jetzt mit anderm Thun und Lassen
In meinem Dienst, in meiner Sache haben.

Mephisto.

Da gilt es gar auf allen Vieren traben.

Faust.

Mit Kopf und Sinn befreist du mir die Bahn,
Auf die sich eben Roma's Garde drängt
Und in den Sumpf die Menschheit zwängt.

Mephisto.

Ihr ist es ja so frosch-behaglich drinnen,
Was soll sie anders denn beginnen,
Als recht zu quaken in dem lieben Ried?

Faust.

Für anderes Gezücht sei dies Gebiet;
Uns lasse festen, sichren Grund gewinnen.
In vollem, tiefsten Ernst: ein andres Lied
Soll die bedrängte Menschheit singen.
Ihr magst du wohl ein Opfer bringen,
Dem Einzelnen ja bringst du kein's.

Mephisto.

Im Gegentheile — dir zu jeder Zeit
Bin ich zu nützen gern bereit.

Faust.

Wie schlecht verstehst du, was ich meine:
Der Menschheit Elend ist's, das ich beweine,
Die Menschheit und der wahre Mensch sind Ein's!

Mephisto (für sich).

Und läßt sich köpfen für den großen Troß.
(laut:)
Du treibst dich hoch auf stolzem Roß —
Wie hoch? — Laß' hören.

Faust.

Eminent
Erfaß' ich dich bei deinem Element!

Mephisto (beiseit).

Fast wird mir's unbehaglich.

Faust.

Ich verwog
Mich deiner Kräfte stattlich hoch:
Du sollst der Majestät des Reiches nah'n
Und setzest alle deine Künste dran,
Karl's Sinn den Protestanten zu gewinnen.
Und hast du sorgsam dies erreicht,
Wirst du für mich auch Audienz ersinnen.

Mephisto.

Da könnte man sich Kopf wie Bein verrenken.
Beim Element! die Sache geht nicht leicht:
Schwer läßt sich handeln, leichter denken.

Faust.

So wechseln einfach wir die Rollen.
Das Denken und Ersinnen sei dein Theil,
Und was ich hätte längst beginnen sollen:
Im lebensfrischen Handeln such ich Heil.

Mephisto.

Da lernst du vorerst diplomatisiren,
In spanischer Grandezza dich geriren
Am Hofe —

Faust.

Lauern, spioniren
Und was dir Alles sonst noch gleicht,
Das übe selbst, soweit die Kraft nur reicht.
Mit vollem Rüstzeug will ich dein Beginnen,
Des Kaisers Gunst und Macht mir zu gewinnen.

Mephisto.

Du weißt, ich zähl' nicht zu den Trägen;
Doch deines Planes Perspective
Gebietet reiflich zu erwägen
Manch ungemess'ne Höh' und Tiefe.
Hier gilt es ängstlich-schwere Wehen
Bedenklicher Geburt zu überstehen;
Ich sag' es ehrlich rund heraus:
Dem Einen gilt es von uns Beiden!

Faust.

Wer siegt, wer unterliegt in diesem Strauß —
Das Schicksal über uns, es mag entscheiden.
Wohlan zum ernstlichen Beginnen!
Mag Teufel oder Gott gewinnen —
Gleich frisch an's Werk —!

Mephisto.

Gemach! Es ist kein Spiel.
Lass' mich in Religion und Kirchensachen
Vorerst das Zeug zu rechte machen.
Ich übergeb' mich gern dem Augenblick,
Genialisch ungebundenem Geschick,

Doch hab' ich annoch nicht die clericale Ruh',
Den salbungsvollen Ernst dazu —
Des regen Heitren aber viel.

Faust.

Was du für Fratzen brauchst und Lügen
Mit allem Höllenkram und Winkelzügen,
Das ist mir ziemlich einerlei;
Verlier' nur keine Zeit und merk' dabei:
Ich nehm' den Kampf um Tod und Leben auf!

Mephisto.

Wohlan! Ich raff' das Riesenbündel auf,
Was du mir bürdest zu dem steilen Lauf.
Gern dien' ich dir mit allen meinen Gaben
Als dein getreuer Knecht.
Nur Eines halt' ich mir dagegen aus:
Mit Kritteleien bleibe man zu Haus;
Im Handeln muß ich volle Freiheit haben,
Was ich beginnen mag, es sei dir recht. —
Ich eile nun davon,
Am Hofe Alles klüglich einzuleiten,
Dort die Arena vor dem Thron
Dir frei und offen zu bereiten.

Faust.

Nur schnell, eh' die Begeisterung verweht!

Mephisto.

So überlege doch, was geht und steht!
Ich handle rasch, doch nimmer unbedacht.
Bin ich der Zeit gewalt'ger Macht,
So wie der liebe Schöpfer dieser Welt,
Gewissermaßen unterstellt.

Gedulde dich ein halbes Stündchen noch,
Und du bist frei von dieser Schule Joch.
Es holt dich ab mein bester Abgesandter,
Wir trachten dann und handeln miteinander.

Faust.

So mag's nach deinem Stundenzeiger geh'n.

Mephisto.

Er zeigt dein Glück dir an beim Wiederseh'n!

(Mephisto ab.)

III. Scene.

Faust (allein).

Erscheinst du, Geist der Zeit, o sag',
Mit bess'ren Stunden goldnem Tag?
Nahst du erweckend als ein Genius,
So führ' mich zum Gestade frischen Lebens,
An deiner Gegenwart bewegten Fluß,
Wo die Begeisterung erneuten Strebens
Lebend'ger Thatkraft sich gesellt: —
Führ' mich vor die Gestaltungen der Welt.

Ich steh' am Ufer der Begebenheiten,
Die Echo weckend, donnern durch die Zeiten. —
Mit hochgeblähten Segeln zieh'n
Belebte Schiffe kühn dahin;
Es mißt die Thatenlust sich in dem Kampfe
Hier in dem Geisterreiche, dort im Schlachtendampfe.
O eil' in sie mit frischem Muth und Wagen,
Auf ihrem flotten Kiel
Ein würdig hohes Ziel,
Der Menschheit Ideale zu erjagen! —

Wohlan! Hinaus! Hinaus
Aus diesem engen, dumpfen Haus!
Hinaus aus dieser Schule Pein und Zwang!
Mich zieht's mit ungestümem, wilden Drang,
Wie niemals bin ich drauf versessen,
Mich in des Lebens regen Strom zu wagen,
Dort werd' ich wohl mein kleines Ich vergessen,
Der großen Menschheit Leid und Freuden tragen.

IV. Scene.

Wagner tritt ein. Faust.

Wagner.

Ist's wahr, Herr Doctor, was man hören muß —
Ihr geht —?

Faust.

Ich scheide, guter Famulus —
Vielleicht zum Nimmerwiederkommen.

Wagner.

O Gott verhüt's! — Was sollte mir dann frommen?

Faust.

Das ist's, was in der Stille dieser Nacht
Ich mit so manchem Andern überdacht.
Ich will, wie man hinieden thut,
Bestellen nun mein irdisch Hab und Gut.
Das, was ich hier erübrigt habe,
Und dieses Haus sei euer Eigenthum.

Wagner.

Um Gott! Ihr macht betroffen mich und stumm.

Faust.

Freilich 's ist wenig — eine dürft'ge Gabe.
So seltene Gewissenhaftigkeit,
So große Treu' und Hingegebenheit,
Die ihr im Amte mir bewiesen habt —
Das hätte mehr verdient.

Wagner.

Ach Gott! Ihr gabt
Das Beste mir von eurem Geistesgut,
Ich war zufrieden in des Hauses Hut,
So froh und reich an eurer Seite —
Nun gebt ihr mir noch alle Habe hin —
Das ist zuviel —!

Faust.

Bescheidner Freund, ich scheide
Mit dem Bewußtsein, daß ich euer Schuldner bin.

Wagner.

Durch eure Großmuth bin ich reich,
Doch euer Scheiden macht mich arm zugleich.
Was bin ich ohne euch und euren Rath?
Was ohne eure Führung, euren Geist?

Faust.

Mit so viel Sorgsamkeit und Fleiß,
Mit dem ihr allzeit treulich euch erweist,
Wie ich aus gutem Grunde weiß,
Erringt ihr noch das Baccalaureat.

Wagner.

Ich strebe still — mir fehlet das Genie,
Womit ihr vorwärts dringt nach allen Seiten.

Faust.

An jenem größ'ren Gute fehlt's euch nie:
Um die Zufriedenheit laßt euch beneiden.

Wagner.

Die hat der Himmel mir vergönnt —

Faust.

Und mir versagt.
Drum drängt und treibt es ewig mich hienieden
Ruhlos zum Kampfe fort — ihr bleibt im Frieden. —
Was ich Bescheidenes euch bot, das nehmt,
Und seid darüber nicht verzagt. —
Lebt wohl! — Euch ist ein gutes Loos beschieden
In diesem heimlich-stillen Hause.
O selig, wer bescheiden sich bequemt!
Das Glück wohnt still und nicht im Weltgebrause.

(Er winkt Wagner wiederholt Lebewohl zu. Dieser zieht sich in Rührung zurück.)

V. Scene.

Faust (allein).

Ein stürmisches Verlangen treibt
Mich weg aus diesem alten Heim, es drängt
Mich in die Welt, wo mich der Kampf empfängt.
Ich fühl's, daß hier der Frieden bleibt. —
Wie schaut mich der Umgebung Angesicht
So traulich an beim Lebewohl.
Zum Letztenmal im liebgewohnten Licht
Erglänzt der Häuslichkeit Idol.
Des Denkens und des Sinnens Geister nah'n
Und schwirren um mich her so mild, so hold —
Durch der verklärten Nischenfenster Gold
Blinkt mich ein süßes Heimeln an.

O Heimweh, das so zärtlich um mich minnt,
Noch einmal machst du mich zum Kind! — —

Ihr Ideale, die ich schuf und nährte,
Du heilig Wahres, das sich hochbewährte —
Ihr Seelengüter alle sprecht zu mir! —
O waltet fort in diesen Räumen hier!
Gesegnet seid mit heißen Thränen —
In eurem Sieg will ich mich glücklich wähnen!

(Ab.)

VI. Scene.

Am Hofe des Kaisers.

Vorgemach,
auf welches von dem theilweise durch den Prospekt gedeckten Hintergrunde ein langer Säulengang verläuft.)

Mephisto, als päpstlicher Cardinal-Legat, und **Granvella**, im Gespräche begriffen, treten auf.

Granvella (beiseite, nachdenklich).

Die Königin Wittwe — es ist keine Frage,
Sie kommt in ungewöhnlicher Mission.

Mephisto.

Es war der ungarischen Königin
Erscheinen stets begleitet von Gewinn.
Sie steht versöhnlich zwischen den Parteien,
Ihr wird geneigt Gehör die Curie leihen.

Granvella.

Sie ist die Schwester meines hohen Herrn!

Mephisto.

Und noch dazu ein freundlich milder Stern,
Der, wie ich lebhaft hoffe, schon
Heilbringend leuchten wird an diesem Tage.
So ist sie in der schwesterlichen Lage,

Mit Sanftmuth Alles friedlich beizulegen
Zum Heil der Staaten und der Kirche Segen. —
Wißt, Seine Heiligkeit ist sehr verstimmt,
Wenn sie aus reinster Quelle jetzt vernimmt,
Wie Kaisers Cabinet in dieser Stunde
Sich mit dem heil'gen Stuhl verträgt,
Und in der nächsten sich zum Bunde
Der Protestanten-Ketzer schlägt.

Granvella.

Von einem Bündniß — das man nirgends kennt —
Kann davon wohl die Rede sein?

Mephisto.

Es ist ein gröblich Etwas und kein Schein.
Dem Vaticane macht es grimme Pein;
Das ist der Punkt, der ewig reizt und brennt.

Granvella.

Mich schmerzt, daß das Vertrauen flieht.
Wer kann der Curie, die also sieht,
Ein Besseres erkennen lehren.

Mephisto.

Man wird euch damit nicht beschweren,
Doch mit was andrem: man begehrt
Auf Grund des Bundes Seiner Heiligkeit
Mit Kaiserlicher Majestät zur Zeit
Ein unverbrüchlich Wort in Ratification.

Granvella.

Ich muß gestehen, ihr belehrt
Mich da in überzeugungsvollem Ton
Wie man des Kaisers Cabinet mißtraut.

Mephisto.

Und wär' es nicht die Declaration,
In der man Doppelzüngigkeit erschaut?

Granvella.

Ich kann dem Herrn Legat ein Gleiches bieten:
Im Vatikan ist man französisch ganz —!

Mephisto.

Wohl gar französischer als Franz!
Wie man sich jüngst am Hof vernehmen ließ.
Wär' aber die Gesinnung auch vorhanden,
So blieb sie dennoch himmelweit verschieden
Von einem Liebesbund mit Protestanten.

Granvella.

Bescheidentlich bemerkt, es klänge dies
Doch nicht so ominös, wie die Beschwerde,
Das Franz mit aller Welt noch türkisch werde.

Mephisto.

Dagegen muß ich unbescheiden fragen:
Wer unterfing sich das zu sagen?

Granvella.

Herr Cardinal, ich selbst — um frei zu sprechen!

Mephisto.

Da gilt's der Rede Spitzen abzubrechen: —
Hier zeig' ich eurer Eminenz ein Blatt,
Wonach man sich zu richten hat.

Granvella.

Ein bindender Befehl —?!

Mephisto.

Hier ist er!
Beschaut einmal
Euch das sic volo da vom General.
(Mit gebietender Geberde.)
Hier schweigt das Cabinet und der Minister!
(Mephisto hat Granvella ein Document vorgehalten, bei dessen Anblick dieser in steigende Verwirrung und sodann in tiefe Ehrerbietigkeit geräth.)

Granvella (halb vor sich hinmurmelnd).

Ich soll nach Rom und unverzüglich —?

Mephisto.

Sofort! Die Luft ist schwer und trüglich,
Und man begehrt euch in persona schnelle —
Ganz insgeheim!

Granvella.

Ich folge auf der Stelle.
(Granvella entfernt sich, in tiefes Nachdenken versunken.)

VII. Scene.

Mephisto (allein).

Geriebener Fuchsschwänzer, du!
Vor deiner Spionage hab' ich Ruh'.
Ein Weilchen schieb' ich dich bei Seite
Für eitel Schwindel, den ich hier bereite. —
Und auch für dich, Freund Faust, an Seel und Leib
Gibt's angenehmen Kitzel, Zeitvertreib. —
Nun altes, infernales Reich,
Beschwöre deinen Spuck herauf,
Bring' diese Welt hier aus dem Alltagslauf,
Mach' Schwarz und Weiß und Herrn und Diener gleich!

VIII. Scene.

Der Hofmarschall tritt auf. Mephisto.

Marschall.

Des Kaisers Majestät in Huld und Gnaden
Läßt ihren Gruß entbieten und euch laden —
Hat eure Eminenz daran Gefallen —
Zu ihres Hofes Maskenfestlichkeiten.

Mephisto.

Der Majestät den unterthän'gen Dank!
Es wird mir einen Hochgenuß bereiten.
Ich lieb' der Mummereien lust'gen Schwank,
Und sei's der tollste, närrischste von allen,
Fast leidenschaftlich. Hab' ihn ja gepflegt
Von frühster Jugend, und lebendig regt
In mir sich ganz besonderes Behagen
Mich zu den größten Narren hier zu schlagen. —

(Faust ist aufgetreten, Mephisto bemerkt ihn.)

Doch bitt' ich um die gnädige Licenz,
Den Doctor Faust hier invidirt erachten
Zu können, der mein Freund —

(Er hat sich gegen Faust gewendet, ihn mit einer Handbewegung dem Marschall vorstellend.)

Marschall.

Eur' Eminenz
Kann sich als eigner Herr allhier betrachten.

(Marschall ab.)

IX. Scene.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Da steckt der Teufel ja im heil'gen Kleide!

Mephisto.

In diesem Purpur fühl' ich mich gewaltig:
's ist meine Leib- und Gallatracht.

Faust.

Hier bist du wahrhaft zwiegestaltig:
Du spielst dein Doppelspiel nach jeder Seite.

Mephisto.

Und dennoch ist's kein loses Spiel,
Mein Thun und Trachten gilt nur deinem Ziel:
Mit Wort und That steh' ich zu dir.
Hör' nur: der Lauerer Granvell ist eben schon
In einer wichtigen Mission
Der Majestät auf und davon,
G'rad als ich mich an seine Stelle schiebe.

Faust.

Das dünkt mir freche Mystification!

Mephisto.

Mystification! — Wie wird bei dir
Gleich Krittelei und Mißbehagen groß.
Willst du mich hindern an gelenker Invention,
Die ich in's Leben rufe dir zu Liebe?
Wir sind auf die natürlichste Manier
Den eifersüchtigsten Minister los —

Faust.

War's so gefährlich denn, wenn dieser bliebe?
Granvella hätte sich für mich verwendet.

Mephisto.

Da kenn' ich besser meinen Mann!
Mit einem Achselzucken hätte dann
Die vielerwartete Audienz am Thron
Sammt deiner Pläne Herrlichkeit geendet.

Faust.

Du bleibst derselbe, der du immer bist!

Mephisto.

Brauchst du den Teufel, nimm ihn, wie er ist,
Nach seiner eigenen Façon,
Hat er die Mühe doch und du den Lohn.

Faust.

Ein teuflisch Gaukelspiel ist dein Beginnen,
Und meinen Beifall hat es nicht.

Mephisto.

Es gilt dein großes Ziel gewinnen,
Auf kleine Mittelchen leist' ich Verzicht.

Faust.

Die großen sind wohl deine Maskeraden,
Der hohle Zeitvertreib —

Mephisto.

Davor Respect!
Dünkst du dich denn mit meiner Kunst
So übel just berathen?
Wir steh'n vor Pfaffen, Granden, Diplomaten,
An einem fein organisirten Hofe,
Wo Alle spioniren bis zur Zofe.
Das Bischen eitel Faschingsdunst,
Das sich mit Mummerei allhier verbreitet,
Ist weiter nichts als ein Prospect,
Der meine Pläne trefflich deckt,
Der dich mit deiner ganzen Action
Vor Hof und Kaiserthron
Von läst'gen Späheraugen scheidet.

Faust.

Das ist so recht dein Element:
Der Teufel muß Comödie spielen.

Mephisto.

Ich wiederhol': es gilt nicht leicht zu spaßen.
Die Bahn zu ebnen deinen ernsten Zielen,
Kannst du getrost dem Freunde überlassen,
Der dieses Hofes Schlangenwege kennt.

Faust.

Auf diese heimlich unheimlichen Gänge
Schiebst du mich hin —!

Mephisto.

Weil ich nicht anders kann.
Wozu dies Grübeln, frag' ich dich, wozu?
Ich zeige dir den Weg — brauchst du mich nicht dazu,
Gut, gehe selber besseren im Nu,
Den offnen, breiten in's Gedränge;
Entdecke dich naiv nur Jedermann,
Man wird des Teufels Kamerad erkennen,
Und läßt ihn lustig sengen gleich und brennen.

Faust.

So habe denn wie stets das letzte Wort,
Es gehe deine krummen, dunklen Wege. —
(für sich:)
Ein Hochverlangen fühl' ich in mir rege,
Es treibt und reißt mich unaufhaltsam fort;
Mag mich ein Dämon oder Genius leiten,
Ich folge wohlgerüstet auf den Plan:
Es gilt mannhaft unwandelbar zu streiten,
Um's Gut der Menschheit frischen Muths voran!

X. Scene.

Maria, im Lesen eines Buches vertieft, erscheint im Hintergrunde der Colonnade. Die Vorigen.

Faust (halb für sich, halb zu der Erscheinung Maria's gewendet).

Wer wandelt dort den Säulengang
So einsam-still entlang?

Welch ungewöhnlich hohes Wesen!
Ist es zum erstenmale, daß ich's schau'?
Ich mein', ich könnt' in diesen Zügen lesen
Ein unbekannt Bekanntes —
(zu Mephisto:)
Ist die hohe Frau —?

Mephisto.

Maria ist es, Ungarn's Königin.
Verwittwet, trägt sie jungfräulichen Sinn
Im Herzen und im Kopfe Staatsgedanken:
Sie ist des Kaisers Schwester und sein Rath.

Faust (wie vorher).

Anmuth und Geisteshoheit in der That
Sind hier gepaart in weiblich-holden Schranken.
Mir wird bei ihrem Anblick — ist's Magie? —
Als fände sich mein Geist erwacht am Strande
Auf einem sonnen-schönen Inselande —
Ein neues Werden fühl' ich, wie noch nie,
In meiner Seele tagen — ein Vertrauen
Zieht mich zum sprechend Unaussprechlichsten der Frauen.
Ist mir es doch, als löst' geheimnißtief
Von meinem Sein das Schicksal seine Siegel —
Ich schaue, was in Geistesfesseln schlief,
Mein Selbst befreit in einem Zauberspiegel.

Mephisto.

Sie wendet langsam sich hierher —
Ein glückverheißend Ungefähr
Läßt deinen Genius ihr begegnen.

Faust.

Kann ich an diesem Ort der Fürstin nah'n?

Mephisto.

Geebnet wird durch sie dir deine Bahn,
Du kannst die schöne Fügung segnen. —

Siehst du das Buch in ihrer hohen Hand?
Bemerke, wie vom Lesen sie gebannt —
Es ist dein Werk von Priestern, Papst und Vaterland.

Faust.

Mein Manuscript —!?

Mephisto.

Ich sag' es unverhohlen:
Ich hab's aus Staub und Moder dir gestohlen,
Heut früh in ihren Kirchenstuhl geschoben,
Wo's sie's beim Hochamt im Gebete fand.
Es kommt wie eine Schickung so von oben,
Statt aus profaner Teufelshand;
Wirst meine weise Führung loben.
Wie du dich überzeugst mit Aug' und Ohr,
Bist du auf myst'schem Wege schon empfohlen,
Wie's Frauen lieben.

Faust.

Um den Dienst verzeih' ich Dir.
Das gaunernde Beginnen. — Führ' mich vor!

Mephisto.

Geduld ein Weilchen noch bei Seite hier!

(Mephisto tritt vor. Maria ist aus dem Säulengang in den Vordergrund getreten und sieht plötzlich vom Lesen auf. Faust hält sich entfernt beiseite.)

Maria (zu Mephisto).

Sieh' da, den Freundlichsten der Cardinäle!

Mephisto (mit tiefer Reverenz).

Ich bin's, wenn ich zu euren Dienern zähle.

Maria

(indem sie Faust mit flüchtigem Blick bemerkt).

Ihr seid beschäftigt da?

Mephisto.

Wär's huldvoll mir erlaubt, so nah'
Ich eurer Königlichen Würde? —

Maria (mit freundlicher Handbewegung).

Tretet vor. —

Mephisto.

Dort steht mein Freund — er ist verzagt, betroffen
Vor höchsten Ortes ungewohnter Sitte —
Er birgt in seinem Geist ein stolzes Hoffen,
Und in dem Herzen eine heiße Bitte.
Gewähret ihm ein huldgeneigtes Ohr,
Und Doctor Faust dort wird sich euch erweisen
Im kühnen Geist der Johanniter,
Wie ewig ihn St. Elmo's Felsen preisen.

Maria.

Vom Orden also der Malteserritter?

Mephisto.

Im Orden nicht, doch diesem anverwandt
An Geistesgröße, Seelenadel
Und an Charakter ohne Furcht und Tadel.
In Studien und den Hörsaal lang gebannt,
Vereinsamt, viel der Einsamkeit ergeben,
Verlangt's ihn jäh in's öffentliche Leben.
Ich ehr' ihn staunend: denn er ist ein Mann
Von seltnem Wissen und von vielen Graden,
Beseelt von schöner Menschlichkeit,
Von hohem, kühnen Geistesstreben
Und dennoch rührender Bescheidenheit.
Doch er empfiehlt sich eurer Huld und Gnaden
Weit besser selbst, als ich ihn schildern kann.

Maria.

Um eine Bitte — spracht ihr — hält er an?

Mephisto.

Um eure gnädigste Protection,
Des Kaisers Majestät zu nah'n.
In seinem Geiste reifte längst der Plan
Für eine Kirchenreformation;
An Toleranz und an Versöhnung reich,
Wird Frieden sie der Kirche wieder bieten
Und nationale Einigung dem Reich.
Begeistert gäbe Faust zur guten Stunde,
Wär' gnädig ihm Audienz beschieden,
Von seines Geistes Inventionen Kunde.

Maria.

Herr Cardinal, wollt ihr in jenen Gang
Den so empfohl'nen Freund bescheiden;
Ich pfleg' in meinen Mußestunden gern
Die Colonnaden auf- und abzuschreiten.

(Mephisto wendet sich zu Faust, ihn flüsternd instruirend.)

Maria (für sich, in Gedanken verloren).

Hier diese Schrift und das Begegnen mit den Herrn —
Welch' magisch-inniger Zusammenhang
Verbindet nah und fern!

(Sie lenkt nachdenklich in die Colonnade. Faust folgt Maria auf einen Wink Mephisto's. Dieser bleibt zurück.)

XI. Scene.

Mephisto (allein).

Wie Plan und Zufall sich so göttlich fügen,
Und sei es noch so ungereimt!
Dem Teufel macht's ein höllisches Vergnügen,
Wenn er mit Kitt der sympathet'schen Lügen
Zwei Seelen aneinanderleimt.

XII. Scene.

Ein Festherold mit sechs Trabanten, halb in Maskenanzügen, unter vorbereitenden Anordnungen für ein Maskenfest begriffen, erscheinen. Mephisto.

Mephisto.

Ei, ei, da ist der Herold ja
Frühzeitig schon am Platze da!
(Stellt sich dem Herold in den Weg.)

Herold.

Raum für des Festes Majestät!
Sie hat mit ihren Hoftrabanten
Zu schaffen viel, zu denken schwer.

Mephisto.

Also Gedanken-Fabrikanten —
Fürwahr, 'ne große Rarität!
Mein armer Kopf ist schwach und leer,
Nur gleich 'ne große Kiste her
Voll guter Laune, Geist und Witz!

Herold (verdutzt).

Hoho! der Kirchenherr wird spitz. —
(laut:)
Der Witz und andre gute Gaben —

Mephisto.

Sind, wie ich merke, nicht zu haben.
Wohl aber ist ein gutes Theil
Von leichter Flitterwaare feil,
Zum Beispiel die Statisten hier?

Herold.

Respect vor meiner tapfren Schaar!
Ein jeder ist ein Cavalier
Und jagt euch feigen Zungenheld!

Mephisto.

Herr Jemine, nun glaub' ich gar,
Sind übergroße spanische Granden
Mit dickem Hochmuth, dünnem Geld,
Und der gewaltigste seid ihr!
Da sind sie mir allsammt zu Handen
Für ein grandioses Gruppenspiel? —
Ich zahle theuer, zahle viel —
Ich zahle baar und flott.

Herold.

Vom Zahlen würdet ihr bank'rott,
Ich kann sie alle nicht entbehren,
Da gäb' ich meinen Hofstaat auf.

Mephisto.

Ich nehm' euch selber mit in Kauf.
Der ganze Schwarm: hier zwei als Bären,
Dort jene vier als Plauderaffen,
Und euch —

Herold.

Nun — mich?

Mephisto.

Als ein Kameel!

Herold (für sich).

Der ist des Teufels, meiner Seel'! —

(laut:)

Ich lehr' ihn, wart, den Herold ehren!
Er mag sich gleich zum Teufel scheren!

Mephisto.

Ich bin, o dummer Herold, schaut,
Der Teufel schon in dieser Haut!

Herold.

Der Satan steckt in einem Pfaffen!
Da wollen wir ihn visitiren:
Er thu' sofort sich demaskiren —
Wird gar ein armer Teufel sein!

(Der Herold dringt mit einem Theil der Trabanten halb scherz-, halb ernsthaft auf Mephisto ein. Dieser dreht sich nach der Schaar, sich in auffallende Positur werfend. Seine Augen glühen und über sein Gesicht zuckt ein rother Schein.)

Mephisto.

Wie sich die Kerls zu Tode gaffen! — —
Ihr Laffen, seid nun alle mein!
Fort, fort, in meine Dienste fort!
Der Satan gibt euch jetzt zu schaffen,
Müßt tanzen nach Commandowort!

(Er treibt die Schaar, an der Spitze den verblüfften Herold, mit sich fort.)

XIII. Scene.

Maria und Faust kommen aus dem Säulengang.

Maria (liest aus der Handschrift).

„Der Denker nur allein vernichtet
Durch Denken, was Gedanken falsch erdichtet:
Ein Trugbild existirt für Denker nicht."

(für sich:)

Das Motto dieser Schrift — es ist fürwahr
Ein treffend bünd'ger Commentar
Für das, was sie so kühn und wahr
Von Religion und Priestern spricht.

(laut:)

All euere Gedanken und Ideen,
Die ich aus eurem Mund vernommen,
Seh' ich im Rahmen dieser Handschrift stehen;
Ihr kennt sie wohl — rührt sie von euch? — ihr schweigt —

Faust.

Sie ist von mir.

Maria (für sich).

— Ich ahnt's! — (laut:) Das Werk gereicht
Zur Ehre seinem Schöpfer, und es gleicht
Dem Bild des Reiches und der Zeit vollkommen; —
Doch auch zuweilen übersteigt,
Zertrümmert — o ich muß
Es euch gestehen mit Verdruß —
Der Ideale schöne Schranken dreist
Ein fast dämonenhafter Geist.

Faust.

Verzeiht — zuweilen überkommen
Mich ungestüme, wilde Fluthen,
Ich weiß nicht, ob zum Bösen oder Guten —
Doch eurer hohen Mahnung sanfte Worte,
Sie öffnen leise mir die Pforte
Zum bess'ren Selbst —

Maria.

Die Schrift hier ist in meine Hand —
Seltsam, fast räthselhaft gekommen.

Faust (etwas schüchtern).

Mein Freund —

Maria.

Gewiß, der Cardinal ist es gewesen!
Er hat sie in Vergessenheit
Zur Morgenmesse-Zeit
Im Dome liegen lassen nach dem Lesen —
Dort war's, wo ich sie fand. —
Ich geb' sie dankend euch zurück.

Faust.

O königliche Frau — ich kann sie missen,
Genieß' ich nur in Huld das Glück,
Das Werk in eurer hohen Hand zu wissen.

Maria.

So kann ich mich mit Muße mehr und mehr
Vertiefen in den Geist von eurer Schrift. —
Was euren Antrag um Audienz betrifft —
Ich werde mit dem Cardinal-Legaten
Darüber mich benehmen und berathen.
Ich zweifle nicht an Kaiser Karl's Gewähr.
Bis dahin hofft! —

Faust (sich tief verneigend).

In eurer hohen Huld
Und Gnade hoff' ich in Geduld!

(Faust entfernt sich langsam.)

XIV. Scene.

Maria (allein).

Ein ungewöhnlich hoher Genius,
Deß' Feuer ich bewundern muß.
Und wiederum ein Mann,
Dem eine mildere Natur bewahrt.
So rührend-schüchterne, bescheidne Art,
Wie man sie selten finden kann.

(Sie geht sinnend ab.)

XV. Scene.

Der Prospect verschwindet. Die ganze Tiefe und Breite der Bühne wird frei und stellt einen großen Saal mit Nebengemächern dar, in welch' letzteren sich allerlei Masken nach und nach ansammeln und auf- und abwandeln. Der Herold erscheint mit zwei Trompetern.

Herold (zu seiner Begleitung).

Laßt laut und hell in diesen Hallen
Den Festesgruß erschallen.
(Trompetenstöße.)
Von Kaisers hoher Majestät
Ein gnädig Manifest ergeht.
Für Hoch und Niedrig, Groß und Kleine
Giebt es die Zungen frei und Beine.
Sei Alles heute los und ledig
Von Polizei und Strafgericht,
Von Amts- und Unterthanenpflicht.
Vom Kopfe bis zur Zehe thätig,
Bringt Laune, Lust und Witz hervor
Und schlagt dem Griesgram hinter's Ohr.
Schwirrt auch manch' Teufelchen vorbei,
So glaubt nicht gleich mit Zeterschrei,
Daß es der wahre Satan sei.
Schleicht's aber auf den Socken her
Und spioniret kreuz und quer,
Dann zeiget eure Fratzen,
Und geht's an Beißen und Kratzen,
Braucht wacker Gebiß und Tatzen. —

So buntgeschäcktes Publikum
Tret' launenrüstig auf den Plan.
Schau', thu und dreh' dich tapfer um,
Der tolle Faschingsspaß bricht an.

Blickt her! Das große Narrenschiff
Ist vorzusegeln im Begriff.
Heraus, ihr Geister sammt, heraus!
Hervor aus eurem Zauberhaus!
Brecht über seine Schwelle
Mit Klappenschlag und Schelle
Hervor in's Helle!

(Es bewegt sich ein großes Schiff in der Tiefe der Bühne vorwärts, dessen Seitenfläche die letztere ganz deckt. Aus dem Schiffe treten nach und nach die verschiedensten Masken; diese vereinigen und trennen sich in Gruppen und Zügen und wandeln so über den Vordergrund der Bühne, um sich nach einem Rundgange theils in dem Hauptsaale, theils in den Nebengemächern angemessen zu vertheilen. Eine Gruppe Masken, wie Marketenderinnen, hexenartige Gestalten, Zigeuner, Blumen- und Obsthändlerinnen, Bären- und Affenführer, Budenkrämer und ein Guckkästner ziehen in den Vordergrund mit Wagen, welche von Bären und Affen gezogen werden. Darauf werden allerlei Gerüste, Gestelle und Utensilien transportirt, aus welchen Gegenständen Buden mit bunt-phantastischem Kram, Büffets und ein großer Guckkasten im Vordergrunde zu beiden Seiten des Proscениums und weiter längs der Coulissen aufgestellt werden.)

Mephisto

(in seiner wahren Gestalt, doch unter charakteristischer Maske, ist in den Vordergrund getreten; zum Herold).

Sieht er, noch jüngst so bärentatzig,
So plump und widerborstig-kratzig,
Wie's jetzt so flott vom Stapel geht,
Da er in meinen Diensten steht. — —

Feuer-Frosch und Drache sprenge
Nun lustig durch die Menge,
Hier schlangen- und salamanderartig,
Recht päpstlich-vaticanisch,
Dort kriegerisch und säbelschartig,
Halb türkisch, halb hispanisch;
Bald trunken-grob und plump
Ein Lutheranerlump;

Bald feingegliedert, zart und linde —
Da steck' ich ja im Rosenlabyrinthe!

(Eine Gruppe Amoretten hat Mephisto umtanzt und ihn mit Blumengewinden in einem Kreise umspannt.)

Eine Amorette.

Gefangen ist Herr Lucifer!
Befrei' sich der gestrenge Herr
Durch ein splendides Lösegeld.

Mephisto.

Ihr Losen, fangt mich noch im freien Feld.

(Er theilt Gold unter die Genien aus.)

Mephisto.

Da habt ihr einen goldnen Schoß! — —
Doch so sich der Genoß
Aus eurem Blumenbann befreit,
Seid ihr ihm wohl zu Gegendienst bereit. —

(Im Hintergrunde zeigt sich eine große schwarze Maske, auf welche Mephisto die Amoretten aufmerksam macht.)

Bemerkt den langen Schatten dort!
Er braucht 'nen Schlaf von vierundzwanzig Stunden.
Lockt ihn in jene Kriegerzelte fort,
Credenzet ihm ein Gläschen Spanierwein
Mit diesem milden Säftchen drein —
Ich wär' den Vögelchen dafür verbunden.

(Er hat heimlich einer Amorette ein Flacon gegeben.)

Amorette.

Ihr sollt so schnell und flott bedienet sein,
Wie wir gehorsam euch und dankbar sind!

(Die Genien verlieren sich in den Hintergrund, die schwarze Maske daselbst umgaukelnd.)

(Mephisto ist inzwischen vor eine Bude getreten.)

Mephisto
(zur Budenkrämerin).

Was schaffst du hier, mein süßes Kind?

Hexe (aus der Bude).

Ich web' ein eisern Netzchen
Für's liebe deutsche Reich.

Mephisto.

Und fängst darin, mein Schätzchen,
Die lutherischen Spätzchen
Mit einem kühnen Streich.

Hexe.

Die Macht verführt.
Der Adler fliegt,
Der Adler siegt,
Der Spatz verliert,
Verliert Freiheit und Land zugleich.

Mephisto.

Hier plaudert's aus dem Cabinet heraus,
Wie Herr Papa Granvella spricht;
Er tauscht doch sonst kein Staatsgeheimniß aus,
Dem Hexchen da verschwieg er's nicht.
Jedoch die Welt ist heute launig-toll,
Da sind Minister nicht geheimnißvoll.

(Ein Johanniter und eine Nonne begegnen sich im Vordergrunde, gesellen sich zu einander und wandeln vorüber, um sich langsam der Tiefe zuzuwenden.)

Mephisto
(zu einer vorbeieilenden Amorette).

Wohin, mein Herz,
So schnell, so schnell?

Amorette.

Zu Wein und Scherz,
Zu Augen froh und hell!

Mephisto
(winkt die Amorette zu sich).

Schau' dort die Demoiſell
Im nonnenhaften Kleide,
Den Ritter ihr zur Seite:
Umgaukle ſie,
Und ſchaukle ſie
In einen ſchönen Traum.

Amorette.

Vergeblich Spiel!
Es iſt zu fern, zu hoch das Ziel,
Herr Lucifer erräng' es kaum.

Mephisto.

Dann haſchen's deine netten Teufelei'n.
Setz' alle deine Zauberkünſte drein,
Ein Teufelchen muß in der Liebe ſein,
Drum fliege hin und nimm die Herzen ein!

(Die Amorette vereinigt ſich mit anderen Genien und alle folgen dem Johanniter und der Nonne.)

(Die ſchwarze Maske iſt in den Vordergrund gekommen und hat ſich Mephiſto genaht.)

(In dieſem Augenblick erdröhnt ferner Kanonendonner.)

Mephisto (zur Menge).

Das iſt Kanonen-Donnergruß, er kracht,
Von Moritz uns aus Magdeburg gebracht!

Eine Stimme (aus der Menge).

Der Herzog will ſein großes Schweigen brechen!

Mephisto (antwortet der Stimme).

Karthaunen und Kanonen läßt er sprechen,
Er aber selbst bleibt still und stumm.

Schwarze Maske
(ist zu Mephisto ganz in den Vordergrund getreten).

Wer seid ihr, der aus dieser Maske schwatzt?

(Neuer ferner Kanonendonner. Eine Feuerkugel schwebt in einem Bogen zwischen Mephisto und die schwarze Maske.)

Mephisto (zur schwarzen Maske).

Gebt Acht, Herr Grand, die Feuerschlange platzt!

(Die Kugel berstet unter buntwechselnden phantastischen Lichterscheinungen.)
(Ein Gnome erscheint und umgeht scheu die schwarze Maske.)

Gnome.

Bumm! Bumm!
Bleibt stumm!
Der Fuchs geht herum
Mit Bütteln
Und Knütteln!

Mephisto (zum Publikum).

Spitzt die Ohren, dreht euch um!
Hier gilt's zu merken und aufzupassen!
(Auf den Guckkästner deutend.)
Der da will uns was sehen lassen.

Guckkästner.

Kommt, wollt ihr Raritäten sehen,
Guckt in den Kasten hier hinein,
Denn Alles, was ohnlängst geschehen,
Das steht und geht leibhaftig drein.

(Masken drängen sich zu dem Guckkasten und schauen in dessen Gläser.)

Einer (vor einem Glase).

Man sieht nur Nebel und blauen Dunst.

Mephisto.

Ihr steht nicht vor dem rechten Loch.

Ein Anderer (vor dem Kasten).

Hier wird's beweglich schon und heiter —
Doch nichts Greifbares sieht man noch.

Mephisto (drängt sich zum Kasten).

Ihr scheelen Masken — mit Vergunst! —
Versteht mir schlecht die Seherkunst;
So schaut doch tiefer ein und weiter!

Einer (vor dem Glase).

Jetzt kommt ein kleines Unding, seht!

Zweiter (wie vorher).

Das Ding verkehrt im Kasten steht!

Erster.

Hat weder Kopf, noch Händ' und Beine!
Was ist's!

Mephisto (schiebt sich vor ein Glas).

Macht Platz! — Ich bring's in's Reine:
Ihr Blinden steht vor'm Interim!

Viele (durch einander).

Das Interim! Das Interim!

Eine Stimme (laut dazwischen nachrufend).

„Den Schalk, den hat es hinter ihm!"

Mephisto.

Es meint es gut, es ist nicht schlimm,
Das gute, laue Interim:
Mit einem Liebesmantel weit
Bedeckt's die ganze Christenheit!

Einer (vor einem Glase).

Was hockt dort in der düstren Ecke? —
Jetzt kriecht's hervor wie eine Schnecke —

Zweiter.

Ein Krokodil!

Erster.

Ich seh' 'nen Drachen
Mit ungeheurem Feuerrachen!

Zweiter.

Es sieht sich todtengräßlich an
Und riecht nach Pest und Leichen!

Mephisto (beiseit).

Sie sehen nie das Schicksal nah'n,
Es müßte denn dem Teufel gleichen.
(laut:)
Muß wieder zu dem Loch heran: —
Kennt ihr denn die Erscheinung nicht?
Verhüllt ist zwar ihr Angesicht,
Allein am Schatten kennt man schon
Die heilige Inquisition.
Von Flandern schielt sie her und naht,
Der Cölner Clerus und der Rath
Sammt saubrer Universität
Ruft sie heran in Pietät.

Einer (aus der Menge).

Wir danken für das Ungeheuer!

Anderer (vor dem Kasten).

Mir wird es schlecht zu Muthe!

Zweiter (vor dem Kasten).

Hinweg! Hier ist's nicht recht geheuer!

Marketenderin (ruft aus der Bude).

Kameraden, her zur Bude!
Und thut euch was zu Gute!

Einer.

Zu Wein und Bier im Zelte hin!
Wir kommen, flotte Zäpflerin!

(Die schwarze Maske ist vor Mephisto getreten.)

Schwarze Maske (zu Mephisto).

Die Maske hier enthülle das Gesicht!

Mephisto.

Hoho, Herr Stelzengang, das thut sie nicht!

Schwarze Maske.

So sage dieses offene Visier,
Wer hier befiehlt —!

Mephisto

(gegen die schw. Maske abwehrend, die sich enthüllen will).

Laßt's zu! Man kennt euch schon
Am krächzend-hohlen Rabenton!
Wer hier befiehlt? Der Kaiser schon befahl!
Der Boden hier, Grandezza, ist neutral,
Die Maskenfreiheit herrschet hier —

Schwarze Maske.

Teuflische Willkür —!

Mephisto.

Willkür übet ihr!
Damit ihr stracks in eure Schranken kehrt,
Der Majestät Befehle ehrt, —
Seid von Granvella eines Besseren belehrt!

(Mephisto hat sich nach der schwarzen Maske umgekehrt und einen Augenblick gegen dieselbe seine Larve gelüftet, worauf die schwarze Maske betroffen stutzt, in Verwirrung geräth und in unsicherer Haltung sich entfernt.)

(Der Johanniter und die Nonne kommen in den Vordergrund.)

Nonne (halb für sich).

Es hat doch sein Geheimnißreiches
Incognito zu geh'n.

Johanniter (für sich).

Ich fühl' ein Gleiches.
Die Maskerade borgt von der Magie
Das Lebenselement der Phantasie.

Nonne.

Und einen zarten Hauch von Poesie.
Doch ist es nur ein kurzer Traum,
Der in der grellen Wirklichkeit verweht.
Das Demaskiren gleicht der Prosa ganz.

Johanniter.

Der Täuschung Regenbogenfarbenglanz:
Er schimmert, wechselt und vergeht,
Der Wechsel nur beharrt, besteht.

Nonne.

O diesem argen Wechsel beugt man vor:
Man bleibt im schönen Wahne wie zuvor.
Mein Stand befiehlt den Schleier stets zu tragen,
Ich will des Wechsels Launen so entsagen.

(Sie entfernt sich sinnend.)

Johanniter (allein).

Sie ist's! — — Es war ein Traum der Nacht,
Den mir ein buntes Wechselspiel gebracht;
Ein Falter ist's, ihn trägt der Flügel
Auf unerreichbar fernen Sonnenhügel.

(Die Masken haben sich nach und nach in die Nebensäle verloren, der Raum des Hauptsaales ist leer und sein Lichtglanz erloschen. Der Johanniter, der sich als **Faust** enthüllt hat, steht noch eine Weile in sinnender Betrachtung der langsam scheidenden verschleierten Maske versunken. Im Hintergrunde taucht, während der Vorhang fällt, vorübergehend Mephisto's triumphirende Erscheinung auf.)

IV. Act.

I. Scene.

Am Hofe des Kaisers.

Vorgemach,
dessen Prospect ein Vorhang.

Faust und Mephisto.

(Der nachfolgende Dialog zwischen Faust und Mephisto wird mit gedämpftem Tone im Proscenium geführt.)

Faust (leise für sich).

Hätt' ich mir's nicht geschworen tief im Herzen,
Mit aller Kraft den Kaiser anzusprechen —
Wär jenes Wesen nicht vor mich getreten,
Das dieses Hochverlangen nährt und stärkt —
(vernehmlicher:)
Ich mied die höfische Manier, den Zwang,
Die ungewohnte, falsche Ehre.

Mephisto.

Bist du ein Mann von manchem hohen Grad,
Warum nicht auch einmal ein Diplomat,
Ein feiner Hofmann unter meiner Lehre?

Faust.

Da wär' ich just die rechte Creatur!
Ich nähm' vom Teufel noch Dressur.

Mephisto.

Erbärmlich kleidet den der Zauberton,
Das wetterwendische Verzagen,
Der sonst doch weiß, sich selbstbewußt zu tragen,
Dem schon der Adel seiner Wissensthaten,
Die Hoheit seines Ruhmes geht voraus.

Sei glücklich, daß du aus dem engen Haus
Hier in die weite, große Welt gerathen.
Steht dir Maria ganz zur Seite schon —
Nun so begehrt man dich auch an dem Thron.
Hast du nicht Geist und Phantasie genug,
Der Majestät zu fesseln Herz und Sinne?
Im Kaiser ruht ein heimlich-tiefer Zug
Nach Ungewöhnlichem — den wecke, den gewinne!
Kannst du das Räthsel seiner Seele lösen,
Die zwischen den Parteien schwankt und ringt,
Dann bist der Höchste du von seinen Größen,
Dann hast du ihn mit seiner Macht erlangt;
Und wenn dir vor der Majestät nicht bangt,
Die dein Genie auf deine Seite bringt,
Mephisto dir ein Hallelujah singt.

Faust.

Solch Bravo ständ der Hölle zu Gesicht!

Mephisto.

Bin ich vielleicht auf diesen Ruhm erpicht? —
Sieh's einfach an: erkenne mein Bestreben,
Dich flott zu machen in bewegtes Leben. —
Ich merk', du hast dich blöd versessen,
Bist Welt und Teufel nichts mehr werth!

Faust.

Und doch ist er's, der mich so heiß begehrt.

Mephisto.

Maria ist's — um nochmals dir's zu sagen. —
Werd' ich um Kirch' und Religion mich plagen?
Auf deinen Wunsch hab' ich mich herbegeben,

Kraft deines Rufs von Reputation
Stehst du auf ihre Fürsprach vor dem Thron. —
(flüsternd:)
Hab' Hof und Cabinet weidlich studirt,
Die Stimmung bis zur Majestät sondirt.
Ich sage dir das wahrgenommne Eine:
Es will sich ringsum Etwas vorbereiten,
Schon spukt's ganz insgeheim von neuem Leben,
Der Kaiser schwankt unschlüssig hin und her —
Ihn packt vielleicht ein glücklich Ungefähr; —
Beim Herzog Moritz gährt's, der blos zum Scheine
Sich schlau zum Kaiser hält. —

Faust.

Das wäre!

Mephisto.

Ich melde dir die Wahrheit, keine Mähre.
Komm' eben erst aus sächsischem Gefild:
Der Schweiger Moritz führt Etwas im Schild.

Faust.

Wie hast du alles das just angestellt
So rasch —?

Mephisto.

Der Teufel treibt in Flugsecunden
Mehr Teufel aus als alle Pfaffenwelt
In mancher Jahre heißen Stunden.

Faust.

Wird mir Audienz vor Majestät allein?

Mephisto.

Am Thron ist Alles frei und frank.
Der Königin Maria wisse Dank,
Du darfst dein eigen Selbst am Throne sein.
(Ein Page kommt mit einem Briefe.)

Page.

An Doctor Faust bin ich befohlen
Von meiner gnädigsten Gebieterin.

Mephisto (zum Pagen).

Hier der magnificentia reicht es hin.

(Der Page übergiebt Faust den Brief und geht.)

Faust (beiseit).

Ein Brief — von Ihr! — Ich steh' auf heißen Kohlen!

(Er erbricht das Handbillet und liest vor sich hin.)

Faust (für sich).

„Euer Wunsch ist erfüllt. Des Kaisers Majestät ist in Gnaden geneigt, sogleich Euch zu empfangen. Gebt ganz Euch selbst mit Eurem besten Sein und Streben".

(lauter:)

Ich bin zu jenem ernsten Gang bereit.

Mephisto (flüsternd).

Ein guter Genius gibt dir das Geleit! —
Vergiß nicht, daß der Kaiser mit Geschick
In große Eifersucht zu bringen:
Er will die Welt mitsammt dem Papst verschlingen,
Ein flotter Zielpunkt deinem Ringen
Und eine Höhe deinen Geistesschwingen. —
Pass' auf! Die Portiere rauscht zurück —
Nun frisch und dreist voran mit bestem Glück!

(Mephisto verschwindet.)

II. Scene.

Der Vorhang rollt zur Seite. Man erblickt das Arbeits-Cabinet des Kaisers, der auf einem erhöhten Sessel ruht. Faust hat sich auf die Kniee niedergelassen.

Kaiser. Faust.

Kaiser.

Steht auf! Erhebt euch ganz in eurem Selbst.
Ich will den unverfälschten Menschen hören,
Der mir von Competenzen wohl empfohlen. —
Ihr seid als ein gelahrter Theologe,
Ein freier, kühner Forscher mir genannt,
Der seine Zeit, ihr Wohl und Weh erfaßt. —
Ihr hegt ein kirchliches Reformprojnot —
Seid ihr ein Protestant?

Faust.

Ich bin es und auch nicht.

Kaiser.

Wie nehm' ich das?

Faust.

Dem hohen, ernsten Ziel
Der Läuterung, den reinen Christusgeist
Beseligend als eine Gottessonne
Im Dom der Menschheit wiederstrahlen lassen —
Dem brünstigen Bestreben huldigt meine Seele;
In diesem Sinne bin ich Protestant.
Doch dem fanatisch-derben Thun und Treiben,
Dem polternd sich die Eiferer ergeben,
Gram bin ich dem Beginn, wie den Personen.

Kaiser.

Ihr gebt das Bildniß der Reformatoren.

Faust.

Ja, Sire. Sie sind die Kinder dieser Zeit.
Die rohen Kräfte der Gewaltsamkeit
Des fehdestürmischen Jahrhunderts
Erhitzen ihre feurigen Gemüther
Und trüben oft das Urtheil ihres Geistes.

Kaiser.

Ihr kanntet Luther wohl?

Faust.

Ich kannte ihn.
Einst lebt' und webt' ich ganz in seinem Streben,
Ich wähnt' in ihm den lang gesuchten Freund,
Den wahrheitsdurst'gen Geist und meines Hoffens
Und kühnsten Ringens Ebenbild gefunden: —
So groß dereinst, so klein erschien das Ideal
Am Lampenlicht des engen Stubenlebens,
Der Geist erlosch, das Leben wurde alt,
Noch eh er starb, war er für mich gestorben.

Kaiser.

Dann ist's auch seine Lehre, seine Kirche.

Faust.

In Wirklichkeit, im Geiste nicht.

Kaiser.

Erklärt!

Faust.

Der Augustinermönch in seiner Zelle,
Er gab der Welt ein geistiges Signal,
Und die Begebenheiten in dem Reich,
Sie thürmten sich in weiten Wogenkreisen
Zu großen Thaten auf der Weltgeschichte.

Doch kleinlich sind die kirchlich engen Schranken,
Womit der Riesengeist sich selbst umgeben:
Ihm fehlt ein großes Etwas.

Kaiser (erwartungsvoll).

Und das wäre?

Faust.

Das frische nationale Element,
Das in sich selber sich erhöht, erweitert
Und ein harmonisch einig Ganzes bildet.

Kaiser.

Das ist das Bild der allgemeinen Kirche,
Der einzig großen Macht — Ihr sinnt und schweigt.

Faust.

Schon lange denk' ich über diese Macht.
Doch ist sie eine große, siegsbewußte,
Warum erhebt sie sich nicht ungetheilt
Und überwältigt ihre Widersacher?!
Wohlweislich unterläßt sie solchen Angriff,
Weil sie geschwächt, in sich gesunken, weil
Die Kluft in ihrem Innern sie gewahrt.
Ja, von des Bettelmönches tiefster Stufe
Bis zu der höchsten vatican'schen Höhe
Fühlt man die großen Schäden in sich selber.

Kaiser (für sich).

Die herbe Wahrheit fühl' ich nur zu sehr.
(laut und lebhaft:)
Wenn geistlicher Gewalt dies nicht gelingt —
Geläng' es wohl noch einer anderen? —
Ihr zagt zu reden — Sprechet unumwunden;
Geöffnet sind euch Ohr und Herz des Kaisers!

Faust (zögernd).

In dieser Sphäre hab' ich keinen Boden.

Kaiser.

Stellt euch getrost auf euren eigenen
Urwüchsig-frischer Ueberzeugung nur!

Faust.

So sei es denn vor eurer Majestät. —
Ich steh' auf meiner heim'schen deutschen Erde.
Ihr Volk ist reich an innrer Selbstbetrachtung,
Es schöpfe nun mein Geist aus diesem Urquell
Das unverfälschte Leben der Nation. —
Sire, ihr beherrschet viele große Reiche,
Man sagt, die Sonne geh' darin nicht unter.
Doch in den Ländern allen wechseln sehr
Geist und Charakterzüge ihrer Völker.
Betrachtet, Herr, das Volk der Niederlande,
Und wieder euer großes Spanien.

Kaiser.

Das sind die Perlen aller meiner Staaten.

Faust.

Und Deutschland, Majestät?

Kaiser.

Nun?!

Faust.

Ist das Reich,
Das euch die mächt'ge Kaiserkrone gab.

Kaiser (in sich).

Ein kühner Geist der Aeußerung! (laut:) Und welchen
Gedanken knüpfet ihr an diesen Ausspruch?

Faust.

Sire, daß ein großer Unterschied der Länder
Besteht und eigen sich die Völker scheiden.
Hispaniens Himmel ist kein deutscher. Wie
Das Klima beider Reiche grundverschieden
Und jedes andre Blüthen, andre Früchte reift;
So wechselt auch die Temp'ratur der Geister,
So scheiden sich die Satzungen in beiden.
In Spanien seid ihr apostol'sche Majestät,
Ein angebor'ner Herrscher — hier ist's anders —

Kaiser.

Laßt hören.

Faust.

Frei bekannt: hier herrscht das Reich —
Die Stände.

Kaiser (halb vor sich hin).

Ein vielköpfig Ungeheuer!

Faust.

In Einer Richtung nicht: in jener inneren
Betrachtung, im Bereich der Religion.

Kaiser.

Und diese eben spaltet ja das Reich.

Faust.

Weil der Nation nicht Freiheit zur Entwicklung
Der kirchlichen Reform gelassen wird.
Nur als ein Splitterwerk wird sie betrachtet,
Das sich zu einem Ganzen nicht vereinen,
Zu einer Kirche nicht gestalten könne.
Man will nur zeitliche Verträge bieten,
Hinhaltungen, Verzögerungen stets,
Nothdürft'gem Flick- und Stückwerk gleich zu achten,

Das kümmerlich von Jahr zu Jahr vererbt,
Und endlich haltlos in sich selbst zerfällt.
An ein Besteh'n, an einen Ausbau denkt man nicht.

Kaiser.

Wer thut das?

Faust.

Eine Machtvollkommenheit,
Ein Wille thut's, entweder aus sich selbst —
Aus Pietät für das Bestehende —
Oder es lenkt die äußere Gewalt
Der Weltbegebenheiten jenen Willen
In andre Bahnen ein.

Kaiser.

Ihr zielt auf mich.
Sprecht unverblümt, ich liebe das am meisten.

Faust.

Mir dünkt der trefflichste der Herrscher jener,
Der jede der Nationen seines Reiches
In ihrer Eigenheit zufrieden stellt,
Das Ideal im Bilde ihres Glücks
Und Wohlergehens wiederspiegeln sieht.
Ihr habt euch in den Geist der Niederlande
So weise und so väterlich vertieft;
Ihr schont des Landes Eigenthümlichkeiten,
Die Freiheit seiner Städte, der Provinzen,
Die Macht und Reichthum der Nation verleihen.
Ihr schloss't dem Kaufmannsvolk die Meere auf,
Im Weltenhandel frei sich zu entfalten;
O Majestät, im Ruhme dieser Thaten
Ist auch der Ernte schöner Lohn begriffen:
Die Mittel und die Stärke dieser Länder,
Die eure Macht nach allen Seiten mehren.

Erhabner Herr, o nehmt das deutsche Reich
Als ein verschwistertes der Niederlande
In euren reichen Schooß der Gnade auf.
Es ist das Land der Denker und der Forscher,
Viel größer und bedeutender als jene.
Laßt voll und ganz ihm seine Eigenheit,
Die große geistige Errungenschaft,
Mit der es sich zur Weltenmacht erhebt:
Beschirmet seine Reformation!
Mit Treue wird es lohnen seinem Kaiser,
Und mit ihm niederkämpfen seine Feinde:
Den Türken, Franzmann und den Papst.

Kaiser.

Und mich
Die deutschen Sprudelgeister sammt denselben!

Faust.

O fürchtet nichts vom deutschen Geiste, Sire!
Mit ihm erobert ihr die ganze Welt.
Vergönnet ihm sein inn'res Heiligthum,
Die Religion der Ueberzeugung, ja
Dann ist er euer mit den besten Gütern,
Mit freudigem Gehorsam, Treu und Liebe,
Dann opfert er sich in Begeisterung
Für seinen Kaiser auf —!

Kaiser.

Wo bleibt der Glaube?

Faust.

— Er ist ein innig Seelenkind, das sich
An's Licht nicht drängt mit eitelem Gepränge.
Beim Deutschen ist es nicht das Schaugetragene,
Das gleißnerisch im welschen Lande prunkt,

Das dort sich übermüthig bläht und brüstet,
Das blendet, nie erwärmt, Bannblitze schleudert,
Lieblos verflucht, zerstöret und verbrennt,
Das weder sich noch je die Völkerherzen
Wahrhaft beseligen, beglücken kann.
Ein ewig Feuer der Wahrhaftigkeit
Glüht aber tief im edlen deutschen Herzen.
Es loderte für seine großen Kaiser
Im Frieden und im Glück, in Sturm und Nöthen.
In flammender Begeisterung erhob
Es sich zur höchsten Höhe in den Kämpfen
Der Kaiser gegen päpstliche Gewalt.
Das deutsche Volk, es setzte Gut und Leben
An diesen Riesenkampf der besten Herrscher:
Denn Antipoden stets sind Papst und Kaiser.
Und wie die Alpen himmelhoch sich thürmen
Und Deutschland von Italien ewig trennen,
So scheiden sich auch deutscher Geist und Sinn
Von welscher Art und welschen Interessen.
Ihr stammt aus jenem hohen Heldenhaus,
Das Karl den Kühnen, euren großen Ahn,
Erzeugte; auch in euch schlug jener Funken
Hochflammend auf im Glorienschein der Schlachten: —
Das deutsche Reich liegt jetzt zu euren Füßen —
O tretet von der Siegerhöhe nieder
Und reichet ihm die Herrscherhand als Freund,
Stellt euch in jenem Kampf an seine Spitze,
Den es um seine höchsten Güter kämpft,
Den es mit seinen besten Herrschern schon
Durch die Jahrhunderte standhaft erneuert.
O Sire, denselben Kampf besteht ihr heute —
Der heil'ge Stuhl — verbindet er sich nicht
Zu wiederholten Malen Frankreichs König
Und schamlos mit dem Türken gegen euch?

Die Macht, die ihr als Herrscher vieler Reiche
Zu einer einz'gen zu vereinen strebet, —
Wer rüttelt eifersüchtig stets daran?
Wer trachtet heimlich sie zu unterwühlen?
Die Christenheit harrt jenes Augenblicks,
Wo sich der Sieger auf den Schlachtenfeldern
Auch auf dem Plan des Geisterkampfes zeigt.

Kaiser.

Kämpf' ich ihn doch Jahrzehnte schon vergeblich!
Könnt ihr das Gegentheil behaupten?

Faust.

Herr!
Die Kraft der Protestanten ist gebrochen.
Doch ist es darum in der röm'schen Kirche
Nur um ein Wen'ges besser wohl geworden?
Ihr strebet ihre Reformation
An Haupt und Gliedern an. Wo ist die Macht,
Mit der ihr dieses Ziel erreichen könntet?
Bei Mühlberg kämpftet ihr sie feindlich nieder,
Mit der besiegten sank die eure auch.
O Herr, erhebt sie wieder, fördert sie
Zur Höhe nationaler Einigung;
Laßt sie auf eignem Boden sich entfalten
Zu einem vaterländ'schen mächt'gen Dome,
Aus dem die deutschen Herzen ihrem Schirmherrn
Hymnen des Dankes singen werden,
Woraus die Unbezwinglichkeit entströmt
Für Thron und Kaiserreich auf ew'ge Zeiten.
Es ist ein unvergänglich-schönes Ziel.
Ein Kaiserreich der Christenheit zu gründen!

Kaiser (für sich).

Ich schaue mein Idol im hellsten Lichte! —

(laut;)

Ihr schildert Ideale, Luftgebilde,
Mit diesen ist man machtlos in der Welt.

Faust.

Ein Wörtchen Luther's hat die Welt erschüttert,
Und im Vereine mit der deutschen Denkkraft
Stürzt ihr die morsche Macht des Vatican!

Kaiser.

Hab' ich den Gegner dort allein zu suchen?
Ich merk', ihr seht mit protestant'schen Augen.

Faust.

Der Papst ist euer größter Widersacher;
Allein kämpft ihr vergeblich gegen ihn.
Ihr habt es schon Jahrzehnte lang versucht.

Kaiser.

Und wenn ich nun ein Bündniß mit ihm schlösse?
Am Ende hab' ich doch die größten Feinde
Auf deutschem Boden zu erwarten, ja
Vielleicht schon eben hinter meinem Rücken.

Faust.

Mir fehlt das Sehglas für polit'sche Ränke.
Jedoch ein Bündniß mit dem heil'gen Stuhl
Hat oft als sehr unheilig sich erwiesen.
Ja, macht ihr, mit dem Papst verbunden, ernstlich
Front gegen Deutschlands heiligste Int'ressen —
Wie sollen da die Pläne für Reformen
Der Mutterkirche sich verwirklichen?
O nimmer, nimmermehr! Dann kann es kommen —

Kaiser (erwartungsvoll).

Was könnte kommen — Redet frei heraus!

Faust.

Daß eure kaiserliche Majestät
Zuletzt Zertrümmerin der Treue würde,
Die euch aufrichtig stets der Deutsche hielt.

Kaiser.

Wie wär' sie da das hohe Ideal,
Das ihr als unvergänglich schildertet?!

Faust.

Vertrau'n erweckt Vertrau'n, und Lieb' und Treue folgen
Als schöner Segen freundlichem Vertrauen.
Doch Mißtrau'n ist des Frostes Reif vergleichbar,
Das Treu' und Liebe der Gemüther tödtet.
O gebt den segensreichen Sonnenstrahl
Vertrauensvoller Liebe Deutschland wieder,
Dann rückt ihr eurem Ziele nah und näher,
Ja, dann verwirklicht sich vor euren Augen
Das Ideal des deutschen Kaiserreichs.
Von eurer Krone strahlet dann die Glorie
Des ersten deutschen Christenfriedens wieder.

Kaiser.

Steht denn das Reich vor allen andren Staaten
Allein im Mittelpunkte meiner Sorgen?
Nur Eine Kirche kann sie alle fassen
In Einem Glauben, Einer Seligkeit.

(Pause.)

Faust.

Großmächt'ger Herr, erlaubt mir hier ein Gleichniß. —
Im Studium der Mechanik einst begriffen,
Belauscht' ich das Gesetz des Pendels auch.
Ich strebt' die Schwingen zweier Uhrenwerke
In Einen Tempo-Schlag und Gang zu bringen.
Vergebens war mein emsiges Bemühen,

Ein jedes Werk ging seinen eignen Gang,
Und fügte sich nicht vorgeschrieb'ner Regel.
Das lehrte mich ein todtes Werk — und Sire,
Ihr wollt an der lebend'gen Menschheit proben
Das, was an Leblosem nicht Probe hielt?
Den Schlag der Herzen unter starre Regeln,
Gedanken zwingen unter Satzungen?

Kaiser (in sich, sinnend).

Wie schlagend und wie wunderlich berührt
Das Beispiel dieser Uhrenprobe mich!

(laut:)

Ich leugn' es nicht, ihr gebt zu sinnen und zu denken;
Ihr habt euch eine frische Geisteskraft,
Geläuterte Idee'n und Ideale
Bei euren strengen Studien bewahrt; —
Doch scheint es mir, ihr folgtet allzusehr
Dem Impuls eines raschen Feuergeistes,
Statt ruhigem Erwägen der Erfahrung. —
Wie alt seid ihr?

Faust.

O Majestät, ich trete
Zum Reste meiner Tage nieder, wo ich
Mit meinem Selbst allmälig abgerechnet.
Vom Leben hab' ich wenig noch zu hoffen,
Nur in der großen Menschheit lebt' ich gern
Ein Weilchen noch mit brünstigem Bestreben,
Mein Scherflein beizutragen für ihr Wohl.
Wenn mich in dieser Stunde seltner Gnade
Vor'm hohen Angesichte meines Kaisers
Ein allzugroßer Eifer überkam —
O Herr vergebt! Es war der Genius,
Der mich noch einmal jugendlich begeistert —

Die Ideale, die uns Jesus Christus
So innig, so wahrhaftig großgezogen,
In meiner Seele nochmals dämmern ließ —
Zum letztenmale wohl —

Kaiser (erstaunt).

Zum letztenmale!
Wie meint ihr das?

Faust (nach einer Pause).

Ein leises Ahnen schleicht
In meine Seele, daß ich heut vor euch
Zum ersten- und zum letztenmal gesprochen.

Kaiser (halb vor sich hin).

Ich hatte eines Andern mich bedacht. —
(laut:)
Was ist's, das euch so sonderbar gemahnt,
Ihr ständet heut vor mir zum letztenmale?

Faust.

Ein seltsam Traumgesicht, es überkam
Verfloss'ne Nacht mich — doch vergönnet mir
Davon zu schweigen —

Kaiser (erwartungsvoll, eifrig).

Nein, nun will ich's hören!
Ihr habt begonnen, darum endet auch.
(Pause.)

Faust.

Mir träumt', ich sei in tiefer Einsamkeit
Entschlafen — deutlich hört' ich mich noch athmen.
Jedoch allmälig wurd' es still und stiller
In mir: es war, als sei mein Körper todt.
Und nur in meiner Seele fände sich
Mein Ich in einem höh'ren Sein begriffen.

Den Schattenriß von meinem Erdenleben,
Den Leib, sah ich in einem Sarge liegen —
(Er hält einige Momente inne.)
Es war derselbe Sarg, den ich in Träumen
Nun schon seit Jahren sehe, wie er mir
Von einem Schatten nachgetragen wird. —
Ich fühl's, es ist ein leises Weh'n des Todes
Aus jenem fernen Geisterlande. —
(Tiefe Pause. Der Kaiser hat sich das Antlitz verhüllt).
In jenen heiligen Momenten that
Ich das Gelübde, noch vor meinem Tode
Zum Wohle meines Vaterlandes das
Zu thun, was ich mein Leben unterlassen.
Aus der Unthätigkeit erhob mein Geist
Sich zu dem Schritt, den ich vor euch gethan.
Ich sterbe glücklich, tragen diese Stunden
In ihrem Schooße Heil dem deutschen Volke.

Kaiser (etwas gefaßter, aber noch bewegt).
Ich dank' euch — Möcht' mich euch in Dank verpflichten —

Faust.
O Majestät, nicht mir — dem deutschen Reich!

Kaiser
(rasch einfallend und sich erhebend).
Ihr seid mein Nuntius von heute an
In Kirchensachen! Geht in meiner Gnade.
(Faust nach einer Kniebeugung zur Seite ab.)

III. Scene.

Kaiser (allein).
Maria — Schwester — welchen Zauberer
Hast du in diesem Menschen mir gesendet! —
Er gibt zu sinnen und zu denken viel.

O seltsam — wunderbar — ich schau' mich wie
In einem Zauberglas — mein tiefstes, inneres
Gesicht schaut mich aus meiner Seele an. —
Er gibt zu sinnen, zu bedenken — Mich
Verlangt's in tiefe Abgeschiedenheit.

(Er geht, sich das Gesicht verhüllend, ab.)

IV. Scene.

Der Vorhang schließt wieder das Cabinet und stellt das Vorgemach her.

Faust tritt von der Seite in den Vordergrund und fährt sich mit der Hand über die Stirne.

Faust.

Ist's Wirklichkeit — war's Zauber — war's ein Traum?
Mir schwindelt — o ich fass' mich kaum! — —
Es ist Ihr Werk, ich habe wenig Theil
An des Erfolges ungeahntem Heil.

V. Scene.

Mephisto tritt zu Faust.

Mephisto.

He, Freundchen, hast gewaltig reüssirt!

Faust.

Was weißt du —?

Mephisto.

Alles — und ich gratulir'
Zum kaiserlichen Nuntius dir!

Faust.

Hast wieder heimlich spionirt?

Mephisto.

Gewiß und dreimal ja!

Wozu sind Thür' und Wände da? —
Ich habe mich an deiner Kunst geweidet,
Um die Beredtsamkeit dich schier beneidet,
Womit den alten Klugen du gefangen.
Und so das Alles gut und flott gegangen,
Und du in deines Kaisers Gnaden stehst,
Kannst du des Freundes nun entrathen.

Faust.

Was ist's, worauf du spöttisch zielend gehst?

Mephisto.

Mein Umgang könnte ferner dir nur schaden.
Damit du gründlich dich purificirst,
Dein neu moralisch-theologisch Wesen
Von den profanen Resten kann genesen, —
Auf daß du deine liebe Sache weiterführst:
Beurlaubst du mich wohl so lang —

Faust.

Und —?

Mephisto.

— Bis dir vor dem nahen Ende bang.

Faust.

Da werd' ich wahrlich dich nicht missen!

Mephisto.

Gemach, Herr Gottesmann, man kann nicht wissen,
Ob man mich da nicht heiß begehrt. —
Leb' wohl, also auf baldig Wiedersehen!

Faust.

O du magst bleiben oder gehen,
Mir macht es wenig Sorge, wie es sei.
Doch fühl' ich mich gehoben, froh und frei,
Da sich der Teufel selbst zum Teufel schert.

Mephisto (beiseit).

Und zwiefach dann als Satan wiederkehrt.
(laut:)
Topp, Faust, es gilt die Wette,
Der Teufel steht an deinem Sterbebette!

(Mephisto mit triumphirender Geberde ab.)

VI. Scene.

Faust (allein).

Versinke, niedrer Erdengeist, sink' nieder!
Ein himmlischer erhebt mich wieder
Aus des Verzagens Tiefe mild empor.
O Hoffnung, süße Gabe dieses Lebens,
Du brichst mit neu verjüngtem Blüthenflor
Aus meiner tiefsten Brust hervor —
Himmlischer Segen, walte nicht vergebens!

VII. Scene.

Maria tritt aus des Kaisers Cabinet. Faust ist bei ihrem Erscheinen auf die Kniee gesunken.

Maria.

Steht auf! Ein Mann von Geist wie ihr
Mag sich mit freudigem Bewußtsein heben.

Faust (im Knieen).

Erhabne Königin, es knie'n mit mir
Im Geiste Tausende des Reiches eben,
Mit heißer Hoffnung jenem Ziele zugewendet,
Wonach die Edelsten so lange streben.

Maria.

Gott gebe, daß das Streiten friedlich endet! —
Doch nun erhebet euch mit frischem Hoffen!

(Faust hat sich erhoben).

Euch hat das schöne Loos getroffen,
Die Majestät des Reichs euch zu verbinden.
Ihr werdet gnädig den Monarchen finden.

Faust.

Durch solche Huld und Gnade bin ich reich,
Und schöpfe neues Hoffen, neues Leben.

Maria.

Und meine Segenswünsche nehmt zugleich
Für euer Leben und Bestreben!

(Maria reicht Faust langsam die Hand zum Kusse dar. Dann gehen Beide rasch nach verschiedenen Seiten ab.)

VIII. Scene.

Gallerie.

Granvella und Alba kommen, im Gespräche begriffen.

Alba.

Es kam wie eine Schickung von dem Himmel,
Daß euch der Cardinal-Legat gleich gestern
Aufstieß — ihr wäret jetzt schon weite Strecken.
Bei Gott! ich kann's vor Unmuth und vor Zorn
Nicht fassen! Eine unerhörte Frechheit,
Ein wahres Höllenwerk spielt hier am Hofe.
An euch die grenzenlos-erstaunliche
Mystification — sie macht mich starr.
Und hört nur, Bischof, was ich selbst erfahren
In diesen mysteriösen Zaubertagen.
Ein kaiserliches Manifest verkündet —
Es ist ganz ohne Zweifel rein gefälscht —
Ein großes Fest mit Maskenspiel am Hofe.
Ich komme g'rad von einer Reise an
Und höre von erstaunlicher Anordnung,
Von ungebundner Maskenfreiheit noch
In letzter Stunde vor der Faschingsposse.

Die Majestät wird mir erkrankt geschildert
Und die erbetene Audienz versagt.
Rasch werf' ich mich in eine schwarze Maske
Und eile zu dem ominösen Feste.
Und traun! dem Auge meiner Wachsamkeit
Enthüllt in diesen scheinbar zahmen Possen
Ein ausgesucht gefährlich Treiben sich:
Ich schaue tief in eine bodenlose
Vermaledeite Ketzerei, die sich
An heil'ger Religion und Staatsgeboten
Maßlos in Teufelsgrimm versündiget,
Und ihren ketzerischen Pesthauch rings
Ansteckend in dem Publikum verbreitet.
Da tret' ich endlich vor den Agitator —
Er ging in flammenrother Cavalierstracht —
Ein unbeschreiblich höllisch Etwas war es,
Was mich an der Erscheinung stutzen machte.
Bei allen Heiligen! ich mußte meine
Kaltblütigkeit ernstlich zusammenraffen. —
Ich forderte ihn auf, sich zu enthüllen,
Und als er es nach einem Wortstreit that,
Indem er seine Maske lüftete: —
Da seh' ich deutlich euer Angesicht. — —
Ich war sprachlos, und in Verwirrung ganz,
Ließ ich ihn — den vermeinten Bischof — stehen.

Granvella.

Ich bin erstarrt wie ihr von allem diesen! —
Doch warum traft ihr gestern unverzüglich
Nicht Vorkehrung —?

Alba.

Ein andrer Höllenstreich
Verhinderte mein resolutes Vorgeh'n.

Ich fühlte gleich schon bei der Maskerade
Es bleiern-schwer in Kopf und allen Gliedern,
Und kaum zu Haus, fiel ich in tiefen Schlaf,
Aus dem ich kurz vor eurer Ankunft erst erwachte.

Granvella (im Begriff zu gehen).

Nun zum Monarch, 's ist keine Zeit mehr zu
Verlieren —!

Alba.

Wißt, ein abenteuerlicher Doctor,
Der vor dem Herrn in langer Audienz
Gesprochen, soll ihn ganz verzaubert haben.

Granvella.

Wer hat die Audienz vermittelt? —

Alba.

Es
Schwebt noch im Ungewissen. Jedenfalls
Spielt dieses räthselhafte Etwas mit,
Das salamanderartig hier am Hofe
Sein ganz verteufeltes Unwesen treibt.
Die Beiden hab' ich schon seit ein'gen Stunden
Nicht aus dem Aug' gelassen: sonnenklar
Ist jetzt ihr unheimliches Conspiriren. —
(Er zieht geheimnißvoll Granvella in's Proscenium.)
Auch scheint — es ist bis jetzt nur ein Vermuthen —
Die Kön'gin Wittwe — sachliches Int'resse —

Granvella (aufmerksam — erstaunt).

So?! —

Alba.

Kann sein, daß eine — Protection gewaltet —
Doch, wie gesagt, nur ein loyal Vermuthen —

Granvella.

Herzog, habt ihr vielleicht Anstalten schon —?

Alba.

Die Wachen sind verdoppelt, jeder Ausgang
Ist streng gesperrt. Es sitzt ein Unmuth mir,
Ein Grimm im Herzen — Heil'ger Gott, ich kann
Mir's nicht vergeben, daß ich wie ein Kind
Mich täuschen ließ —!

Granvella.

Herzog, hier steht das andre,
Mit welchem ihr euch trösten mögt. — Doch laßt
Uns rasch aus diesen Kinderschuhen fahren
In unsre altgewohnten, um zu handeln —

(Mephisto geht im Hintergrunde langsam vorüber.)

Alba
(die Erscheinung gewahrend).

Bei Gott und allen Heiligen! Dort geht
Der rothe Zauberteufel — Schaut nur, schaut! —
Soll ich einschreiten —

Granvella (der beim Anblick Mephisto's zusammengeschreckt, unschlüssig).

Ohne Haftbefehl?! —
Und ohne Wachen!

Alba.

Pah! ich nehm's allein auf mich!
Der Ingrimm übermannt mich —!

Granvella (entschieden und gefaßt).

Alba, laßt's!

Alba.

Wollt ihr den Kaiser darum angeh'n, oder
Soll ich —?

Granvella.

Nein, Herzog, überlaßt das mir! —
Die Majestät ist unzugänglicher
Denn je. Vor einer halben Stunde noch
Wies man vom Cabinet mich.

Alba.

Um die Zeit
Gerade war die ominöse Audienz.

Granvella.

Das eben macht mich vorsichtig — behutsam.
Der Kaiser ist von jenem Abenteurer,
Wie ihr mir ja berichtet, eingenommen;
Von trügerischem Zauber hingerissen,
Hat er vielleicht schon Gnade walten lassen —
Das muß ich Alles erst ergründen —

(Der Hofcaplan kommt und überbringt Granvella ein Schreiben.)

Granvella
(hat das Billet hastig erbrochen und gelesen; zum Hofcaplan).

Geht — gleich — ich folg' euch auf dem Fuße nach.
(Caplan ab.)

Alba (gespannt, erwartungsvoll.)

Entdeckt —?

Granvella (flüsternd an Alba's Ohr).

Herzog, ich bin in die Capelle
Von Seiner Majestät befohlen.

Alba.

Das
Ist wunderlich —!

Granvella (wie vorher).

Und kommt doch wie gerufen.
In wenigen Minuten weiß des Kaisers
Beichtvater mehr als der Minister.

Alba.

Man
Verlangt —?

Granvella (wie vorher).
Die Beichte in der Hauscapelle.

Alba.

Gebt mir Bescheid hier in die Gallerie —
Arras, nur resolut und schnell bedacht!
Ich harr' indessen hier auf strenger Wacht.

(Granvella geht rasch ab. Alba bleibt noch eine Weile nachdenkend, um sich sodann nach dem Hintergrunde zu begeben, wo er verschwindet.)

IX. Scene.

Das Innere der Hauscapelle im kaiserlichen Schlosse. Zur Seite ein Beichtstuhl, an dessen vergitterter Seite ein Kniepolster.

Düstere Dämmerung.

Der Kaiser kommt langsam, in einer Vision verloren, durch eine Nebenpforte.

Kaiser.

Getrennt von meinem Leib seh' ich mein zweites,
Mein schattenhaftes Ich — Es folgt mir nach —
Wie Geisterwandel hallen Doppeltritte —
Horch! — Hinter mir einher rauscht's wieder auf.
Da — dort — dort wandelt's einsam — ganz einsam
Daher — Es beugt zu einem Sarge sich —
Still legt sich's nieder in die schwarze Tiefe —
Die Todtenkerzen brennen in der Gruft —
Es taucht ein Bild herauf — Sein Zauberblick!
Es schaut mich an tief aus der Gruft heraus! —
Der Blick verscheucht mein Selbst in's Dunkel (laut:) Licht!
Licht!

(Während dieser Ausrufe ist der Kaiser dicht vor den Beichtstuhl gekommen. In diesem Augenblick erscheint Granvella im Priesterornate in der Nebenpforte mit einem brennenden Candelaber.)

X. Scene.

Kaiser. Granvella.

Granvella.

Licht — ich bring' es meinem Kaiser dar!

Kaiser (zu sich kommend; für sich).

Ich bin erwacht! — (laut:) Dein Beichtkind ruft dich, Vater!

Granvella.

Er ist bereit mit Trost der heil'gen Kirche.

(Granvella hat sich in den Beichtstuhl begeben. Der Kaiser ist vor das Gitter des Beichtstuhls getreten und kniet auf dem Polster nieder. Pause.)

Granvella.

Was hast du deinem Vater zu bekennen?

Kaiser.

Ich schwank' mit meinen innersten Gedanken
In unsrer Kirche hin und her. Ja, Vater,
Zuweilen schon versuch' ich einen Schritt
Heraus zu thun.

Granvella.

Aus deinem eignen Antrieb?

Kaiser.

Es schlief in tiefer Seele der Gedanke.
Mein Lehrer pflanzte selbst den Keim davon
Schon längst in seines Schülers Geiste.
Ich nährt' ihn unbewußt in mir, bis er
Mit einemmale heut zum vollen Dasein
In's Licht der Ueberzeugung wuchs. Ein Genius
Begoß das Beet in meiner Seele zaubrisch;
Im Banne dieses Zaubers steh' ich ganz.

Granvella.

Wer ist der Zaubrer?

Kaiser.

Es ist Doctor Faust.
Von meiner königlichen Schwester mir
Empfohlen als ein Freund des Cardinal-Legaten,
Als ein gelahrter und genialer Kopf,
Entsprach er glänzend den Empfehlungen
Und überragte mein Erwarten hoch. —
Ich schenkt' ihm meine Gnade: er ist Nuntius
Für eine große Kirchen-Neugestaltung.

Granvella.

Ist's das allein, worüber sich der Beichtende
Zum Vater wendet?

Kaiser.

Es ist's nicht allein. —
Seit jener Unterredung mit dem Doctor
Ist meine Seele von mir losgelöst,
Sie folgt mir nach, ein wanderndes Gespenst,
Und wendet starr das Zwiegesicht mir zu.
Oft bettet sich's vor mir in einen Sarg,
Und eine Uhr schlägt meine Todesstunde —
(Es ertönt in diesem Momente der Schlag der Kirchenuhr. Tiefe Pause.)

Granvella.

Mein Sohn — das ist an dich ein ernster Mahnruf!

Kaiser (mit feierlicher Stimme).

Ich bin bereit zum Tod. — Das Sacrament
Reich' mir aus deiner Hand! —

Granvella.

— Der Tod ist's nicht,
Der dich vor seine Schranken ruft. Es ist
Der Mutterkirche Stimme, die ertönt,
In ihren Schooß reumüthig umzukehren.
Vernehm' durch ihren Priester ihre Mahnung:
Der Teufel trat mit seiner Macht zu dir,
Dich zu versuchen bis in's Innerste.
Dämonenhaft verkappt als der Legat
Des heil'gen Stuhls, lockt er mich gestern weg
In ganz geheimer wichtiger Mission.
Der ungemeine Auftrag täuschte mich.
Schon war ich auf der Reise — da begegnet
Mir der Legat in wirklicher Person —
Der höllischste Betrug kam so zu Tag.
Mit zauberhaften Festlichkeiten ging
Derselbe lästerliche Lug und Trug
Bis zu des Thrones Stufen. Jener Doctor
Ist ein Gesell des höllischen Versuchers.
Er nahm mit Zauberkunst von dir hinweg
Dein bess'res Selbst zum Weg in die Verderbniß.
Schon stehst du an dem Rand der jähen Kluft:
Der Kirche Arm erfaßt dich vor dem Sturze
Und ruft dir mahnend zu durch mich: kehr' um!
Erwach' aus der Verzaub'rung, die die Hölle
Um dich gewoben. Ja, die Majestät
Der Christenheit erhebe sich zur Sühne!
Sie scheuche jene finstre Macht vom Throne,
Wie sie der Heiland wies von hoher Zinne!

Kaiser (nach einer Pause).

Erwacht bin ich wie aus des Todes Schlummer,
Erwacht mit Schlangenbissen tiefer Reue. —

Was soll der demuthsvolle Kaiser thun
Zum Heil des sündigen, gefall'nen Menschen?

Granvella.

Der Mensch büßt seine Schuld durch Kirchenstrafe
Vor seines Beichtherrn Vateraugen ab.
Des Kaisers Fehltritt fordert ein Gebot,
Das er in des Ministers Hände legt.

Kaiser.

In Demuth unterwirft er sich der Sühne.
Was forderst du?

Granvella.

Es gilt die rasche Haft
Des Hochverräthers, den der Herzog Alba
Vor kurzer Zeit mit jenem Höllenwesen
Im großen Schloßgang noch verhandeln sah.
Ich selbst kann bei dem heil'gen Kreuz bezeugen,
Daß ich den schrecklichen Versucher schaute!
Er schwand vor meinem Blick in eitel Dunst.
Der Magier blieb hingegen noch zurück,
Von Wachen in der Gallerie umgeben. —
Bist du bereit, in meine Hand zu legen
Den Haftbefehl? — —

Kaiser (zögernd).

— Ich gab mein Kaiserwort —
Darf dies verwirkt sein?

Granvella.

Es zerfällt in sich,
Weil es im Wahne jener Macht gegeben,
Die von der himmlischen Gerechtigkeit
Auf ewig ausgeschlossen, auch den Christen
Vom Banne löst, in dem er sündigte.

Willst du dem Fluch der Finsterniß die Seele
Durch ein verdienstlich Werk entheben, so
Erkläre dich!

Kaiser (nach einer Pause).
— Ich zeichne das Gebot.

Granvella.
Und so ertheil' ich Absolution!
(Der Kaiser und Granvella verschwinden langsam durch eine Pforte).
Pause.

XI. Scene.

Maria tritt durch die Nebenpforte ein, und sieht sich bang und ängstlich nach allen Seiten um.

Maria (allein).
Auch hier nicht! — Alles leer! — Wo find' ich ihn? —
Er war schon nach der Audienz ausnehmend
Erregt — Sollt' er sich abgeschlossen haben
Vom Hofe, selbst von seiner eignen Schwester,
Mit der er stets auf's Innigste verkehrt? —
Er sucht ja freilich oft die Einsamkeit,
Und die ganz ungewöhnliche Begegnung
Beschäftigt seinen Geist auch ungewöhnlich. —
Doch steigt mir bei dem seltsamen Verbergen
Ein böses Ahnen auf. Das tiefe Schweigen —
Die Doppelwachen in den Gallerien —
Sah ich nicht eben dort in jenen Gängen
Alba geheimnißvoll wie einen Schatten?
Mir bangt vor einem unheimlichen Etwas —
Gewitterschwül umgibt die Luft mich — Horch!

XII. Scene.

Der Kaiser tritt in die Capelle. Maria.

Maria (den Kaiser bemerkend, für sich).
Gott sei gelobt — die Majestät!

Kaiser.
Du hier?!

Maria (bang in sich).
Wie so verändert ganz in seinem Wesen!
(laut:)
Ich suche meinen kaiserlichen Bruder —

Kaiser.
Und mich begehrt nach dir. — Sag' an, Maria,
Welch unheimliche Macht bestimmte dich,
Mir jenen Doctor Faustus zu empfehlen?

Maria.
Ich bin erstaunt ob dieser Frage, denn
Ihr wißt, sein Freund ist ja der Cardinal —

Kaiser.
Der Cardinal-Legat — weißt du, wer das
Gewesen? Der leibhaftige, verlarvte Satan,
Der diesen schwarzen Necromanten Faust
In deine Nähe brachte, uns durch ihn
Mit höllischer Magie umstricken ließ.
Ich gab ihm meine Gnade, dem Betrüger,
Der mich an Teufels Hand zum Abgrund des
Verderbens führte. Dank der heil'gen Kirche!
Sie rettet mich vor ewiger Verdammniß!
Kaum kann ich sühnen meine Ketzerschuld,

Denn heimlich folgen immer die Gedanken
Den sündigen Vorspiegelungen nach,
Die dieser Gaukler in die Seele goß.

Maria (bang-gepreßt zur Seite).
Es starrt mein Sinn! — (laut:) Was ist geschehn von euch?

Kaiser.
Was mir der Kirche heiliges Gebot
Vorschreibt: die Haft des Majestätsverbrechers.

Maria (in höchster Spannung).
Die Haft trifft — wen —?

Kaiser.
Den trügerischen Doctor!

Maria (starr in sich).
Jesus! — Ich bin vernichtet! —
(Sich plötzlich zusammenraffend, laut:)
Warum ihn,
Und den nicht, der das Unheil angestiftet?!

Kaiser.
Er ist verschwunden — unerreichbar; jener
Verweilt im Schlosse noch —

Maria.
Der Schuldbeladne floh,
Der Schuldlose verweilt in seiner Reinheit,
Und doppelt sicher in dem schönen Wahne
Von seines hohen Kaisers Huld und Gnade! —
Erging Befehl —?

Kaiser.
Das Document der Haft
Ist ausgefertigt —

Maria.

O mein Bruder, warum
Gingst du der Schwester heimlich so vorüber!
(Sie wirft sich vor dem Kaiser nieder.)
Ich ruf' die Gnade meines Kaisers an
Für Doctor Faust!

Kaiser (befremdet dazwischen).

Was seh' ich! — Was muß ich vernehmen?!

Maria.

Die Stimme meiner tiefsten Ueberzeugung! —
Ich bürge für die Unschuld dieses Geistes!

Kaiser.

Für einen Hochverräther, den der Kaiser
Verurtheilt!

Maria.

Deine Schwester kniet vor dir!
Sie ruft den Bruder an: o Gnade! Gnade!

Kaiser (vor sich hin).

Mit Staunen schau' ich hier in eine Tiefe
Von doppelter Bezauberung! —

Maria (umfaßt des Kaisers Kniee).

Du leihest
Einseitiger Betrachtung nur Gehör —
Urtheile nach der Stimme deiner Schwester,
Die dich aus ihrer tiefsten Seele anruft!

Kaiser

(halb abgewendet, einen Moment mit sich kämpfend).

O Schwester —

Maria.

Gnade, Bruder! Gnade — Aufschub! —

Kaiser (halb abgewendet).

Was dir der Bruder nicht versagen würde,
Das schlägt den Kaiser hier in starre Banden!

(Er geht in sich gekehrt ab.)

XIII. Scene.

Maria

(allein, immer noch knieend, ist schmerzvoll niedergesunken, da sie den Kaiser abgehen sieht).

Er geht — mein Gott, bewahre mich vor Wahnsinn! — —
Er geht — geht! — unerbittlich — starres Herz! —
Du wirfst mich in die tiefste Noth und Pein! —

(Sie erhebt sich langsam.)

Du kannst nicht Bruder, kannst nur Herrscher sein!

(Sie rafft sich, wie von einem plötzlichen Entschlusse beseelt, zusammen und eilt in rascher Bewegung ab.)

XIV. Scene.

Die Gallerie im Schlosse wie in der VIII. Scene.

Mephisto (erscheint).

Es spuckt! und man bewacht schon jeden Ort.
Sie wittern ringsum im Palast
Den Teufelsbraten
Der jüngsten Maskeraden. —
Und sieh! schon schleicht nach lieben Aase dort
Der schwärzeste von allen Raben.
Ich lad' ihn allsogleich zu Gast,
Er soll den dicksten Brocken haben!

(Mephisto zieht sich abseit hinter eine Säulenreihe zurück. Alba ist vom Hintergrunde her längs der Gallerie in den Vordergrund gekommen.)

XV. Scene.

Die Erscheinung Mephisto's tritt zwischen den Säulen langsam und herausfordernd hervor. Alba stutzt betroffen. Pause, nach welcher Alba das Schwert zieht.

Alba. Die Erscheinung Mephisto's.

Alba.

Er ist's! — (Mit tiefem Tonfall:) Er ist's! — Du Ketzerhund!
Stürz' in der Hölle tiefsten Schlund!

(Er durchsticht die Erscheinung, diese geht in Flammen und Rauch auf. Das Schwert ist Alba rasselnd zu Boden gestürzt.)

Eine Stimme.

Hohohoho!
In's Hohle ging dein Stich!
In's Herz trifft einst der Teufel dich!
Hohohoho!

Chor (verhallend).

Hohohoho!

(Alba steht lange wie versteinert, dann hebt er sein Schwert auf, nachdem er sich nach allen Seiten scheu umgesehen. Er versinkt hierauf in düsteres Hinbrüten, in welchem er im Hintergrunde langsam verschwindet.)

XVI. Scene.

Faust tritt auf. Gleich darauf Page der Maria.

Faust.

Er kommt in Hast — Wen suchst du hier?

Page.

Euch, Herr — Lest — schnell!

(Er übergiebt Faust ein Billet.)

Faust.

Von wem ist das Papier?

Page.

Von meiner Königin —

Faust (beiseit).

Von Ihr!

(Er erbricht das Billet und liest:)

„Flieht! Ihr seid verkannt, verrathen, verurtheilt. Ein Wille waltet eisern, unbeugsam. Euch droht Gefahr. Flieht! Der Page führt Euch. Meine Sorge begleitet, meine Seele segnet Euch!"

Faust (in tiefes Sinnen versinkend).

„Verkannt — verrathen und verurtheilt — flieht" —
Ich taste nach der Deutung dieser Worte —
Die Todtenstille hier an diesem Orte —
Ein Ahnen zitternd durch die Seele zieht —
Und doch —

Page.

Folgt mir, o Herr!

Faust (wie abwesend in Gedanken).

Sie segnet mich —
Beseligende, schaurig-süße Worte!
Beglückend-sicher fühlt die Seele sich,
Und ging's zur Todespforte —!

Page (drängend).

Es wird zu spät — eilt!

Faust (wie erwachend).

Wo — wohin?

Page.

Folgt — dort
Durch der Gebieterin Gemächer fort!

(Beide wenden sich zur Seite. Hier stellen sich denselben Wachen mit Hellebarden in den Weg. Der Page entflieht. Im Hintergrunde der Gallerie zeigt sich Alba mit einer Gerichtsperson und Wachen.

XVII. Scene.

Richter und Wachen treten vor. Faust. Fern in der Tiefe Alba.

Richter (zu Faust).

Im Namen des Gesetzes, folget mir!

Faust (halb verwirrt, halb erstaunt).

Ich —?

Richter.

Ihr! (Zur Wache:) Schließt diesen hier!

Faust (mit gesteigertem Erstaunen).

Mich! — Mich? —

(Vollständig zu sich kommend.)

Ich biet' euch Trutz!
Auf wessen Machtgeheiß kommt ihr hierher?
Ich steh' in meines hohen Kaisers Schutz.
Ich heiße Faust, bin kaiserlicher Nuntius.
Wer giebt euch Macht, mich anzutasten — wer?

Richter

(hält Faust ein mit dem kaiserlichen Siegel versehenes Document vor).

Hier das Verhaftgebot des Kaisers!

(Lange Pause, während welcher Faust in das Document sieht, im Lesen einige Momente erstarrt und dann in Verwirrung und Bestürzung geräth.)

Faust.

Was preßt meine Seele? —
Ha, Hölle, du begräbst mich! —
Es zieht mir alle Glieder
Erdwärts nieder —
Tiefer und tiefer
Wirbeln Dampf und Qualm —

Ueber mir prasseln zusammen
Blitz und Flammen —
Sie sinkt, sie fällt,
Meine Sonne, meine Welt!

(Faust ist von den Wachen geschlossen und wird von denselben abgeführt. Richter folgt. Alba ist verschwunden.)

XVIII. Scene.

Tiefe Pause. Maria erscheint, schwarz verschleiert, verstört, von der Seite und sieht starr den Abgehenden eine Zeit lang nach.

Maria (allein).

In tiefer Schmach und Fesseln — Herr des Lebens!
O dieser Jammer! — All mein Fleh'n vergebens! —
Ein Hochverräther — ein Betrüger — Er?
O nimmer, nimmermehr! —
Grausamer Bruder, richtest nach dem Schein
So unerbittlich rasch! Du kannst nur Herrscher sein!
Ein edles, reiches Sein magst du zertrümmern,
Du achtest im Zerstören nicht der Wunden
Von Andern, die am Unglück dieser Stunden
Einsam verkümmern.

(Sie verhüllt sich das Gesicht und bricht zusammen, während der Vorhang niedergeht.)

V. Aufzug.

I. Scene.

Gewölbe.

Nächtliche Dämmerung.

Faust wird von zwei Kerkermeistern mit verbundenen Augen hereingeführt und auf ein Ruhebett zur Seite geleitet. An dem Eingange sind beim Hereintreten Faust's und der Kerkermeister einen Moment Wachen sichtbar. Die Kerkermeister treten in den Vordergrund.

Erster Kerkermeister.

's war Zeit, daß ihn der hohe Rath
Hierher in tiefen Gewahrsam that.
Das ist ein mordioses Nest,
Ganz anders, wie das unter'm Dache
Der morschen städtischen Wache.
Dort wär' er gewiß am Ende noch
Entwischt; doch hier in diesem Loch,
Hier sitzt er sicher, hier steckt er fest,
Hier wird ihn sein höllischer Bruder meiden.

Zweiter Kerkermeister.

Er soll mit dem Teufel im Bunde stehen?

Erster Kerkermeister.

Drum hab' ich die Banden nachgesehen,
Hab' sie bekreuzt auf allen Seiten.
Und weiter, sieht er, Herr College,
Versperrt ich ihm alle Gäng' und Wege.

Zweiter Kerkermeister.

So, so?

Erster Kerkermeister.

Ja, merkt, ich bin nicht dumm.
Rund um's Gewölbe herum
Bemalt ich emsig Stein für Stein
Mit aller Heiligen Namen und Zeichen,
Er kann nicht zum kleinsten Loch herein.

Zweiter Kerkermeister.

Was ihr nit Alles wiss't und kennt!

Erster Kerkermeister.

Das ganze Viertel auch mich Doctor nennt.
In allen gelehrten Sachen und dergleichen
Kann kein Schulmeister sich mit mir vergleichen.
Mußt' ich doch an die sieben ganze Jahr
Dem Pfarrer manches Buch zur Messe tragen.
Dafür ist's hier bei mir auch sonnenklar,
Wo Andre sich im Dunkel plagen.

Zweiter Kerkermeister.

Das Denken macht den Kopf mir gar so schwer,
Auch schilt's der Herr Caplan gefährlich,
Was braucht auch unser einer mehr,
Als täglich ab und zu zu gehen,
Und das wird einem oft beschwerlich.
Hat eben einer allzuviel im Kopf,
So kriegen sie ihn gleich am Schopf,
Wie den dort.

Erster Kerkermeister.

Freund, ihr müßt's nicht mißverstehen.
Treibt einer nur sein Aemtchen ehrlich —
Wie das ein Jeder mir muß zugestehen —
Mag er sich auch an's Denken wagen.

So kann ich euch wohl auf ein Haar
Noch jetzt in meinen alten Tagen
An hundert Heilige in einem Athem sagen;
Und was ich sonst noch weiß, das spar'
Ich diesen Abend auf beim Glase Wein,
Dabei sollt ihr mein Gast im „Ochsen" sein.

Zweiter Kerkermeister.

Topp! gern bin ich bei voller Kann und Schüssel.

Erster Kerkermeister (nach Faust sich umsehend).

Horch, horch! Es regt sich! Gebt die Schlüssel.

Zweiter Kerkermeister.

's ist mein Geschäft, mein ist die Woch'.

Erster Kerkermeister.

Der Satan schlüpft uns ja durch's Schlüsselloch!
Her nur! Ich muß ein Sprüchlein drüber sagen.

Zweiter Kerkermeister (giebt ihm zögernd die Schlüssel).

Drei Kreuze müssen erst mir vorn und hinten steh'n,
Soll ich zuvorderst in dem Gange geh'n,
Hu hu! der Schwarze faßt mich sonst beim Kragen!

Erster Kerkermeister.

So! — So! — Nun mir!

(Sie bemalen sich gegenseitig vorn und hinten mit weißen Kreuzen!)

Zweiter Kerkermeister.

Jetzt bin ich schon getroster.

Erster Kerkermeister.

Sag' einen Spruch, ich bet' ein Paternoster. — —

(Beide beten.)

Nun trag' die Leuchte vor!

Zweiter Kerkermeister (verzagt).

In Gottesnamen!

Erster Kerkermeister.

Nur fort — wir sind gefeit!

(Schiebt den Zweiten vor.)

Zweiter Kerkermeister (ängstlich vorgehend).

In Gottesnamen!

Erster Kerkermeister.

Amen!

(Beide ab.)

II. Scene.

Faust

(allein, fährt wie aus einem Traume unruhig auf).

Lass' mich schlafen, lass' mich träumen,
Quälender Geist! Reiße mich nicht umher
Im schrecklich wirbelnden Gedankenmeer!
Lass' mich schlafen, lass' mich träumen! —
Wo bin ich? —
Ich kenne mich nicht —
Ich fühle mich nicht —
Licht! Licht! — —.
Ewige Nacht —
Eisige Ketten um meine Glieder!
Ich bin erwacht.
Faust! Faust! Du findest so dich wieder:
Elend in Fesseln liegst du nieder! —

Gefangen schmacht' ich nun schon manches Jahr,
Meine Seele krankt, es bleicht mein Haar.
O Karl, wo ist dein Edelsinn,
Dein Kaiserwort und deine Gnade hin!?

Schandthätig mit dem frevelhaften Bruch
Der Menschenrechte, ohne Urtheilsspruch
Sind sie wie Räuber über mich gekommen.
Verstärkte Qualen hat man auserdacht,
In diese Höhle mich gebracht,
In diese schauervolle Grabesnacht;
Das süßeste der Güter mir genommen,
Der Freiheit mildes, warmes Sonnenlicht —
Mit menschenwürdig hohen Plänen
Aus einer neuen Welt mit schönem Wähnen,
Aus Ihrem königlichen Angesicht,
Aus allen Himmeln schnöd gerissen,
Schmacht' ich in diesen Finsternissen: —
Wer hilft, wer rettet, wer erbarmet sich?
Gerechter Himmel, du, erbarme dich!

Unterirdische Stimmen.

Vergebens rufst du zum Himmel —
Er ist dir verschwunden!
Vergebens rufst du zur Hölle —
Sie hält dich gebunden!
Blick' um dich — in diesen Mauern
Rings drängt dich die Noth:
Dein Leben beschleichet ein Trauern
Und langsamer Tod!

Faust.

Tod! — Sterben in dieser Oede hier allein
O diese Höllenpein!
Todt — todt — ganz todt — vernichtet — Gift!
Wie dieses Wort mich mit Verlangen trifft! —
Mein Herz ist alt, meine Seele krank —
Gift! Gift!
Wie dürstet mich nach diesem Labetrank!

O würd er mir eben dargebracht,
Zu enden diese bange Nacht,
Emporzutauchen aus dem Meer von Zweifeln und Pein —
Ich nähm' ihn und sollt' er vom Teufel sein!

III. Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto (für sich).

Willkommen, freundlicher Moment! —
Hervor, du heimlich Element,
Ihn tief im Leben anzunagen! —
Ich fühl' ein höllisch Wohlbehagen,
Mit deinem Gott mich nun herumzuschlagen
Und endlich ihn dem Nest herauszujagen.
(Hervortretend.)
Verzweifelt tobt dein Puls — was fehlt?

Faust (in sich).

Gift!

Mephisto (für sich).

Du hast nicht umsonst auf mich gezählt,
Und gern erweis' ich dir die Gnade,
In die ich so loyal gerathe.
(laut:)
Gift — hier!
(Er reicht Faust eine Phiole.)

Faust.

Zum letztenmale, Hölle, dank ich dir
Für diesen Dienst, für diese Gunst! — —
In meiner Seele wächst ein mächtig Ahnen
Und hebt mich aus der Erde trübem Dunst
Zu schön'rer Heimath auf, zu höh'ren Bahnen.

Mephisto (beiseit).

Stürb' hier statt Gott der Teufel — in der That!
's wär' um das hübsche Ende jammerschad.

(laut:)

Ein Pact verbindet dich mir ewiglich,
Du weißt —

Faust.

Er liegt zerrissen schon in Stücken,
Zwei Scheidewege trennen dich und mich.

Mephisto.

Zwei Scheidewege! Ja, du hast's getroffen.
Der eine trägt auf festem Boden dich,
Noch kannst du ihn mit wachem Sinn erblicken,
Der andre führt auf luft'gen Brücken
Dich flugs in jenen Traum der Ewigkeit. —
Ha wahrlich, Faust, du thust mir leid,
Wenn sie dich just wie einen Schöpsen schlachten,
Und gar um einen schönen Tod verlachten.
Sei klug! — Noch einmal siehst du mich bereit: —
Ich wühl' ein Loch — du bist befreit! —
Sei mein und ganz mit allem Thun und Trachten!
Wähl' schnell! Zwei Wege steh'n dir offen:
Der Feuertod — ein Schluck von diesem Gift —
Oder der neue Gang mit mir in's Leben.
Rasch, greife zu!

(Pause.)

Faust (erregt vor sich hin).

Du fliehst mich, süßes Hoffen?!
Ewig vernichtet sein! —
Mächte des Himmels, werft nur einen Schein,
Ein Stäubchen Licht in diese Nacht herein!

Mephisto.

Haha! der Himmel wird dir Antwort geben!
Lies doch in deinem eignen Kopf die Schrift:
Leb', lebe! ruft dir jeder Blutestropfen.
Im Blute hauft ein Strom von jener Kraft,
Die ewig kreisend durch die Welt sich schafft;
Blut reicht den Stoff der kurzen, muntren Flamme,
Es nährt und trägt dein schwaches Körperhaus;
Folg' mir, der ich von Feuergluthen stamme!
Kalt ist der Tod, er weht dich eisig an,
Auf ewig ist's um dich gethan —
Das Oel versiegt, die Flamme lischet aus —
Fort, fort! Hörst du's schon an die Thüren klopfen.

Faust.

Sie dringen herein!
Sie schleppen mich zur Folter und Feuerpein!
O rette mich!

Mephisto.

Um welchen Preis

Faust.

Um jeden!

Mephisto.

Wohlan! um unsren Pact und anders nicht.
Mit allem Streben
In Tod und Leben
Hast du dich mir ergeben —
Leb' — oder trink'! —

(Tiefe Pause.)

Faust

(setzt einige Augenblicke die Phiole an den Mund).

— Satan! ich müßt' erröthen.

Noch kenn' ich eine andre, höh're Pflicht,
Sie pochet laut an meine Bruſt,
Ich höre, wie ſie mahnend zu mir ſpricht;
Noch bin ich meiner Würde mir bewußt. —
Hinweg! Zertrümmert liege, Höllentrank! —
(Er zerſchmettert die Phiole auf dem Boden.)
Geneſen iſt mein Geiſt und wieder rein,
Von Selbſtmord frei.

Mephiſto (für ſich.)
Und dennoch krank.
Mit deinem ſiechen Leibe iſt er mein.

Fauſt.
Nichts hat die Seele mehr mit dir gemein.
Frei fühlt ſie ſich von deinem finſtren Zwang,
Denn einen andren, rein'ren Klang
Hör' ich in ihren Tiefen klingen. —
O ſüßer Strom von Himmelsluſt,
O Seelenſtrahl, der mich erhellt —.
Es ſchwimmt zuſammen in der Bruſt,
Verklärend um mich her die Welt.
Es iſt Ihr Geiſt, der mich umſchwebt,
In himmliſchem Verſöhnen
Mich aus dem Kampf zum ew'gen Frieden hebt.

Mephiſto.
Hörſt du mit dumpfem Stöhnen
Die Thüren in ihren Angeln erdröhnen?
Hörſt du der Henker Stimmen erklingen?

Fauſt.
Laſſ' ſie heran, herein nur immer dringen,
Sie bringen einem Märtyrer die Krone!

Mephiſto.
Erhalten aber Teufelsdreck zum Lohne.
(Immer deutlicheres Getöſe. Stöße an die Kerkerthüre, welche erbrochen wird).

IV. Scene.

Studenten dringen herein. Faust. Mephisto zurück im Hintergrunde.

Einige Studenten.

Faust! Doctor Faust!

Faust.

— Hier! — Was begehret ihr?

Einige.

Euch zu befreien kommen wir!

Andere.

Bringt Fackeln! Bringt Licht.

Einige.

Zerschlaget die Ketten!

(Sie befreien Faust von den Fesseln.)

Faust.

Zu spät kommt ihr mich zu erretten.
Von Ketten bin ich frei, vom Tode nicht —
Mich mahnt's — ich sterbe —

Einige.

Sterben!? Sterben!?

(Pause.)

Faust.

Ja!
Die Zeit ist aus, die letzte Stunde nah. —
Ich fühle, wie's allmälig stiller wird,
Wie mich des Todes Genius umschwirrt. — —
Die Zukunft liegt vor mir im Dämmerlicht —
Horch! wie sie flüsternd zu mir spricht: —
Schon ringen sich aus des Jahrhunderts Nacht
Hervor zur Klarheit die Gedanken;
Im Grunde bebt der alten Kirche Macht,
Und ihre morschen Pfeiler wanken.

Was eure Geister dachten, Luther dunkel sprach,
Das ringt durch große Kämpfe sich zu Tag:
Schon seh' ich manch Jahrhundert voll von Streitern,
Es reiht sich Kampf an Kampf und Krieg an Krieg;
Den Glauben muß das Licht der Wahrheit läutern,
Und endlich rufen Völker jubelnd: Sieg!
Und mögen wir auch alle fallend sterben,
Die Freiheit werden unsre Enkel erben!

Stimmen (von draußen).

Sieg!

Stimmen (näher am Eingange).

Herzog Moritz lebe! — Sieg!

(Die Bewegung von außen wächst und verbreitet sich in's Innere.)

V. Scene.

Volk drängt zum Eingange. Die Vorigen.

Studenten (zu Faust).

Sieg! — Hört ihr?
Der Sieg ist unser!

Andere.

Haltet ihn, er fällt!

(Einige wollen Faust unterstützen. Mephisto tritt plötzlich hervor. Die Umstehenden weichen mehr und mehr bis zum Eingang des Gewölbes zurück. In diesem Momente ertönt fernes Glockengeläute.)

Faust (sich halb aufrichtend).

Willkommen, süßer Tod! Mit sanftem Läuten
Willst du mich auf dem letzten Gang begleiten.
Summend beschleicht das Ohr dein Wellenton,
Noch auf der Erde, hör' ich Himmelstöne schon.
Willkommen, süßer Tod, mit sanftem Klingen
Den Geist zu tragen auf melod'schen Schwingen. —
Hinan! —

Der Erde dunkle Nebelbilder fliehen —
Es hebt mich —
Hinauf — hinauf!
Stets höher — höher —
Die Sterne flimmern —
Sieg! Freiheit! Meer von Sonnen!
Himmlische Wonnen —
Maria —

(Faust sinkt sterbend zusammen. Mephisto empfängt den Sinkenden.)

Stimmen (nach oben sanft verhallend).

Selig! Selig! Selig!

Mephisto.

Umsonst ist euer Schrei'n:
Er ist mein!
Ich habe sein' Leben! Euch ist er todt!

(Mephisto beugt sich über den Leichnam.)

VI. Scene.

Die Erzengel erscheinen in einer lichten Wolke, welche den ganzen Hintergrund bedeckt. Mephisto. Faust's Leichnam.

Gabriel (zu Mephisto).

Hinweg! Hier ist der Markstein deiner Macht.
Entflieh' mit deinem Erbtheil, Geist der Nacht!

(Mephisto verschwindet mit dem Körper Faust's unter der Erde.)

Die Erzengel schweben mit einer Flamme auf einer Schaale in verklärendem Lichte aufwärts. Im Hintergrunde liegen die Studenten und das Volk auf den Knieen.

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 112088791